

# integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums  
für die integrale Lerngemeinschaft

## Inhalt:

Einleitung der Redaktion .....	S. 3
<b>A) Epistemologie und Ontologie</b>	
Ken Wilber .....	S. 4
<b>B) Die Bedeutung einer „zweiten Person“ Eine Antwort auf „Integral 2.0“ und „Es gibt kein ‚Du‘ in AQAL“</b>	
Ken Wilber .....	S. 14
<b>C) Der Mensch und seine Organisationen im Anthropozän</b>	
Otto Laske .....	S. 28
<b>D) Cosmic Creativity</b>	
Ken Wilber .....	S. 31



## Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist. Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

## Impressum:

**Herausgeber:** [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

**Verantwortlich:** INTEGRALES FORUM e.V.,  
Geschäftsstelle: c/o Raymond Fismer, 28865 Lilienthal, Lüdemannweg 30

**ISBN :** 978-3-933052-20-9

**Erscheinen:** 6x jährlich (ca. 40 Seiten):  
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember (Monatsende).  
E-Mail-Versand als PDF sowie in den E-Book-Formaten .epub und .mobi.

**Bezug/Preis:** Das Online Journal ist Teil des Medienabos von Integrales Forum e.V.  
Der Abopreis von 50 € pro Jahr umfasst weiterhin:

- Bezug der Zeitschrift *Integrale Perspektiven* 3 x jährlich als Print und PDF
- Zugang zu allen Inhalten auf [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org):  
umfassendes Archiv und regelmäßig aktualisierte Inhalte.

**Anzeigen:** [anzeigen@integralesforum.org](mailto:anzeigen@integralesforum.org)

**Redaktion:** Michael Habecker

**Lektorat:** Beate Ballay, Elisabeth Buchtala

**Übersetzung:** Michael Habecker

**Layout:** Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

**Email:** [oj@integralesforum.org](mailto:oj@integralesforum.org)



# Einführung

## Einleitung der Redaktion



Integrales Leben

Die ersten beiden Beiträge dieser Ausgabe sind theoretischer Art, jedoch mit bedeutenden praktischen Auswirkungen. Im ersten Beitrag beschäftigt sich Ken Wilber mit dem Verhältnis von *Epistemologie und Ontologie* und nimmt dabei Bezug auf die innen/außen Unterscheidung in jedem der vier Quadranten. Daran anschließend erläutert er die Bedeutung einer *zweiten Person* im Rahmen der integralen Theorie. Im dritten Beitrag schreibt Otto Laske über den *Menschen und seine Organisationen im Anthropozän*, und zum Abschluss hören/lesen wir noch einmal Ken Wilber zum Thema *Kosmische Kreativität* und mit Antworten auf Fragen zu seinem eigenen kreativen Prozess.

*Michael Habecker*  
für die Redaktion



# A) Epistemologie und Ontologie

Ken Wilber

(Quelle: integrallife.com, *Being vs. Knowing: Ending the Debate Between Epistemology and Ontology*, Integral Theory Conference Keynote Address.)

## Epistemologie und Ontologie existieren gleichermaßen und sind gleichermaßen wichtig.

Ich möchte im Hinblick auf eine kürzlich stattgefundene Debatte zum Thema Epistemologie und Ontologie einige Aussagen machen. Die Debatte dreht sich auch darum, welches von beiden wichtiger oder grundlegender ist. Bestimmt Epistemologie Ontologie, eine typische Position des Idealismus oder begründet Ontologie Epistemologie, als eine klassische Position des Realismus. Meine Version des integralen Ansatzes ist, dass beides gleichermaßen existiert und gleichermaßen wichtig ist. Keines von beiden ist grundlegender oder vorherrschender als das andere.

Was wir mittels des AQAL-Rahmens mit seinen acht Zonen erkennen ist, dass die typischerweise idealistischen oder subjektiven Ansätze davon ausgehen, wie die Welt, betrachtet von den Innen-Zonen her aussieht – als eine Sichtweise von innen<sup>1</sup>. Die mehr objektiven Ansätze des Realismus hingegen entstehen aus einer Betrachtungsweise der Welt aus den Außen-Zonen heraus – die

Sichtweise von außen. Beide sind gleichermaßen real, gleichermaßen wichtig, gleichermaßen mit aufzunehmen und es ist keine gegenüber der jeweils anderen zu privilegieren. Doch in den meisten Debatten wird leider jeweils eines von beiden privilegiert.

Was wir dort draußen sehen, ist nicht nur ein Ergebnis einer gegebenen Ontologie dessen, was gesehen wird, sondern auch der Methodologie und der Epistemologie, die an dem Erkennen beteiligt sind. Dies alles ist mit dem endgültigen Ergebnis verknüpft. Das bedeutet nicht, dass die Charakteristik des erkannten Objektes vollständig durch das wahrnehmende Subjekt erschaffen wird, d.h. wir reden also nicht von einem epistemischem Trugschluss oder einem subjektiven Idealismus. Es bedeutet lediglich, dass die Eigenschaften des erkannten Objektes zu einem Teil von den Mitteln des Erkennens abhängen.

Nehmen wir eine Stange aus Eisen und erhitzen das Eisen, dann können wir durch ein Betrachten nicht erkennen, dass das Eisen wärmer wird. Sehen zeigt uns keine Wärme, durch Fühlen jedoch erkennen wir Wärme. Das Fühlen – als eine veränderte Methodologie – bringt die Erwärmung zum Vorschein. Betrachten wir die Stange durch ein Infrarotmessgerät, dann sehen wir, dass sie in alle Richtungen abstrahlt. Diese Infrarotstrahlung kann nicht durch menschliches Sehen erkannt werden, doch durch eine Veränderung der Methodologie, in diesem Fall einem Infrarotmessgerät, wird die Wärmestrahlung offenbar.

1 A. d. Ü.: Ken Wilber bezieht sich hier auf seinen „Integral Methodologischen Pluralismus“, innerhalb dessen in jedem der vier Quadranten noch eine Unterscheidung innen/außen vorgenommen wird, was zu 8 Hauptperspektiven (oder „Zonen“) des „in-der-Welt-seins“ führt. Siehe hierzu auch den Excerpt C.



Zu sagen, dass die Eisenstange einfach existiert, privilegiert eine oder mehrere Methodologien bzw. Arten von Epistemologie. Wir könnten sagen, dass die Eisenstange dasjenige ist, was durch die Gesamtsumme der Anwendung aller Untersuchungen zum Vorschein kommt und das wäre O. K., solange wir menschliche Epistemologie darin mit einbeziehen. Dabei sollte uns allerdings klar sein, dass sich das epistemologische Subjekt selbst durch etwa ein Dutzend reale Entwicklungsstufen hindurchentwickelt, und jede Stufe etwas anderes sieht im Hinblick auf die Eisenstange und ihre Umgebung.

## Was uns die Entwicklungsstudien lehren ist, dass jede Entwicklungsstufe eine andere Welt sieht.

Das erste, was uns die Entwicklungsstudien lehren ist, dass jede Entwicklungsstufe eine andere Welt sieht. Wir haben also eine Magenta-Eisenstange<sup>2</sup>, Naturgeister; eine Rot-Eisenstange, als ein Werkzeug zur Macht; eine Bernstein-Eisenstange, geschaffen von einem allmächtigen Schöpfer; eine Orange-Eisenstange, besteht aus Atomen, Molekülen und Kristallen; Eine grün-Eisenstange, die sich aus Quarks zusammensetzt; eine Türkis-Eisen-

stange, zusammengesetzt aus 11-dimensionalen Strings usw., ohne Ende. Jede Eisenstange, die wir kennen, setzt sich zusammen aus der Ontologie der Eisenstange auf dieser Ebene, der Methodologie um sie – auf dieser Ebene – zu entdecken, und einer Epistemologie, mittels der wir sie – auf dieser Ebene – erkennen. Alle drei sind untrennbare Aspekte der individuellen Ganzheit von dem, was die Eisenstange tatsächlich ist. Es gibt nicht *die* Eisenstange, da jede evolutionäre Stufe etwas Neues hervorbringt. Die Alternative besteht darin zu sagen: „Wir werden am Ende der Zeit die letztendlich wirkliche Eisenstange kennen, wenn alle bekannten Methodologien auf einer höchsten Stufe der Evolution epistemologischer Erkenntnis entdeckt und angewendet wurden – und die Gesamtsumme all dessen wäre die ontologisch reale Eisenstange.“

Doch wenn wir das sagen, dann haben wir nirgendwo und niemals irgendetwas, was der Wahrheit nahe käme, denn solange bis die letztendliche Wahrheit endlich am Ende der Evolution erreicht ist, ist alles, was wir wissen, durchdrungen von irgendeiner Art von Falschheit. Die wirklich reale Eisenstange wird ja erst am Ende der Evolution erkannt. Anstatt unsere Ontologie zu verankern, was praktisch alle Schulen des Realismus auf diese Weise versuchen, indem sie ontologisch eine gegebene Eisenstange postulieren, haben wir Ontologie zerstört. Wir haben jede Hoffnung darauf zerstört, irgendwann irgendeine Art von Wahrheit zu haben, weil Evolution niemals an ein Ende kommt. Und daher wird sich die wirklich *wirklich* wahre Eisenstange niemals zeigen.

Sondern: Jede konkrete Eisenstange als ein sich zusammensetzendes Phänomen aus einer bestimmten Epistemologie x und einer bestimmten Methodologie x zeigt sich als eine Ontologie auf einer bestimmten Ebene und ist eine wahre Version der Eisenstange auf dieser bestimmten Entwicklungsstufe. Wenn alle gegebenen Phänomene auf dieser Ebene voll berücksichtigt werden, dann erscheint die bestmögliche Sicht auf die Eisenstange, als die konkrete Wirklichkeit dieser spezifischen AQUAL-Adresse.

2 A. d. Ü.: Die Farbbezeichnungen beziehen sich auf die Entwicklungsstufenbezeichnungen entsprechend eines Farbspektrums.



Dies ist ähnlich, wenn auch nicht ganz identisch, zu der Weise, wie Hegel das ausgedrückt hat. Jede Ebene ist angemessen, jede höhere Ebene ist angemessener. Daher ist jede Ebene wahr, jede höhere Ebene ist wahrer. Wahrheit ist eine gleitende evolutionäre Skala, bei der jede Ebene Wahrheit trägt und jede höhere Ebene eine umfassendere Wahrheit trägt. Jede andere Option, vom Realismus zum Idealismus zum Materialismus zum Positivismus, privilegiert eine der Komponenten dieses Gesamtprozesses.

## Heideggers Methode ist hermeneutisch bzw. von innen her, Foucault's Methode ist archäologisch bzw. von außen her.

Wir haben von Zonen gesprochen und ein paar Beispiele zeigen uns jetzt Bedeutung und die Realität der Unterscheidung zwischen der Sicht von innen und der Sicht von außen von jeder der Zonen. Zwei der bedeutendsten Theoretiker der postmodernen Theorie sind Heidegger und Foucault. Beide anerkennen die Wirklichkeit des Intersubjektiven, des unteren linken Quadranten, doch sie tun das jeweils unterschiedlich und zwar von der Sicht von innen bzw. von der Sicht von außen hinsichtlich dieses Quadranten. Dreyfus und Rabinow haben auf hervor-

ragende Weise Foucault's Ansatz zusammengefasst und ihn von Heideggers Ansatz unterschieden. Sie schreiben: „Foucault's Beschreibung konkreter Strukturen, die er als Bedingungen von Existenz verstand, weist eine erstaunliche Ähnlichkeit auf gegenüber dem, was Heidegger in *Sein und Zeit* als ‚existenzielle Analytik‘ bezeichnete.“ Doch sie weisen auf einen wesentlichen Unterschied hin. Heidegger und Foucault untersuchten beide die faktischen Prinzipien, die den Raum strukturieren, der das Hervortreten von Objekten und Subjekten steuert – doch Heideggers Methode ist hermeneutisch bzw. von innen her, wohingegen Foucault's Methode archäologisch und von außen her beschreibt. Foucault weist explizit Phänomenologie wie auch Heidegger'sche Hermeneutik zurück, wenn er der Entstehungsgeschichte die Außenbetrachtung einer archäologischen Beschreibung gegenüberstellt. Im Hinblick auf den unteren linken Quadranten konzentriert sich Heidegger auf Zone drei, das Innere oder die Innensicht des gemeinschaftlich Innerlichen, wohingegen sich Foucault auf Zone vier konzentriert, das Äußere oder die Außensicht des gemeinschaftlich Innerlichen. Die Innenansicht und die Außenansicht.

Wir können das genau gleiche heute sehen, in den Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen Schulen der Systemtheorie. Praktisch alle treffen zuerst eine Wertung, dass die letztendlich wirkliche Realität der untere rechte Quadrant ist – die Gesamtsumme, das Ganze, das Kollektive aller objektiven, miteinander verbundenen, dynamischen Es-heiten. Doch dann gibt es eine Aufteilung hinsichtlich dessen, welche Sichtweise innerhalb des unteren rechten Quadranten die wirklich reale Perspektive ist. Ist es die Innensicht – kognitiv, reaktiv, autopoietisch, relativ – oder ist es die Außensicht, objektiv, rational, universell, realistisch. Es gibt diejenigen, die sich für die Sicht von innen entscheiden oder ihm eine große Bedeutung geben und manchmal auch die ganze Bedeutung auf die kreative Kraft der inneren, kognitiven, subjektiven, hervorbringenden Fähigkeit des Organismus legen, der seine eigene Wirklichkeit und Umgebung erschafft oder mit erschafft. Wobei die anerkannte evolutionäre Forschung von [Name unverständlich] sagt, dass das, was jeder Organismus einschließlich des Menschen sieht, von seiner eigenen Entwicklungsgeschichte abhängt. Daher ist alles Wissen Spezies-spezifisch, das heißt innerlich subjektiv. Es gibt keine – Zitat – „objektiv einzelne und reale Sicht der Realität, die sich dort draußen befindet.“ Und weiter:



„Es ist bedeutungslos, von einer wahren Sicht der Welt zu sprechen. Um solch eine Sichtweise aufrechtzuerhalten, braucht es ein Minimum an Vorbedingungen, wie die, dass derjenige, der die Sichtweise äußert, zu keiner bestimmten Spezies gehört. Es ist absurd von einer wahren Sicht auf die Welt zu sprechen, weil keine Spezies mit Wahrheit behaupten kann, dass das, was sie sieht, die Welt selbst ist. Das, was die Sichtweise irgendeiner Spezies ausmacht, ist im Wesentlichen ein System von Kategorien.“

Es ist, mit anderen Worten, eine hervorbringende, ko-kreative Sicht von innen.

Kenneth Bausch fasst dies in *The Emerging Consensus in Social Systems Theory* wie folgt zusammen:

„Unsere Repräsentationen haben keine Wirklichkeit unabhängig von unserem Geist und unseren Sprachen. Sie repräsentieren nicht eine existierende Wirklichkeit, die sich uns präsentiert. In der Folge von Evolution und Ontogenie haben wir diese Repräsentationen erstellt, sie unseren Erfahrungen auferlegt, sie gerechtfertigt und verlassen uns auf sie. Mit all diesen Repräsentierungen jedoch und unseren Verfeinerungen wie Selbstbeobachtung, Selbstbeschreibung, Reflexion und Theorien über Reflexion haben wir zu keiner Zeit einen privilegierten Zugang zu Wissen erreicht. Wir bleiben an unsere Selbstbeobachtung gebunden.“

## Unsere Repräsentationen haben keine Wirklichkeit unabhängig von unserem Geist und unseren Sprachen.

Aus dieser Perspektive heraus, der Zone 7, der Betrachtung des unteren rechten Quadranten von innen, gibt es keine einzelne, vorgegebene und wahre Außenansicht, weil es kein einzelnes, vorgegebenes Außen gibt. Was es gibt, sind Weisen und Wege, wie Organismen ihrer Außenwelt entsprechend ihrer eigenen Systeme autopoietischer Kognition mit-erschaffen. Diese Perspektive ist die Art und Weise, wie Wirklichkeit sich in der Sicht von jemandem darstellt, der die Innenansicht des Kollektiven betont. D.h. jemand betrachtet Wirklichkeit durch Zone

7. Dies ist, vor allem vor dem Hintergrund des Einflusses autopoietischer Theorie, eine sehr verbreitete Sicht in den modernen und evolutionären Systemtheorien. Diese Sichtweise behauptet auf unterschiedliche Weisen, dass die Struktur des wissenden Subjektes grundlegend ist bei der Erschaffung und Mithervorbringung der Ontologie eines gegebenen Objektes. Und in der Tat, es gibt keine vorgegebene, einzelne Wirklichkeit, die einfach nur dort draußen ausgebreitet auf das Wahrgenommenwerden wartet. Was wir mit Wirklichkeit bezeichnen, ist in erster Linie vom wahrnehmenden Organismus und seiner Kultur mit-hervorgebracht und hat darüber hinaus keine substantielle und charakterisierende Existenz.

Kritiker dieser Sicht von innen kennzeichnen dies typischerweise als epistemischen Fehlschluss und das bezieht sich auf die Vorstellung, dass die Struktur des Subjektes eine wesentliche Rolle spielt bei der Bildung der Ontologie eines jeden Objektes, welches es kennt. Die Sichtweise, welche diese Kritik eines epistemischen Fehlschlusses formuliert, kommt meist von denjenigen, die den genau gegensätzlichen Standpunkt einnehmen und das ist die objektive Außenansicht des Realismus, auf die ich gleich zu sprechen komme. Für meine spezielle Version einer integralen Metatheorie sind beide Sichtweisen wahr, aber nur teilweise wahr. Das hängt hauptsächlich von der Sichtweise, Perspektive oder Zone ab, die jemand einnimmt.



Wir anerkennen eine reale Ontologie, doch das ist die Sichtweise, wie Wirklichkeit ausschließlich von der Außenansicht betrachtet aussieht. Die Innenansichten demgegenüber erkennen Wirklichkeit autopoietisch, mit-hervorbringend und miterschaffend. Beide sind real und die integrale Metatheorie lehnt es ab, sich nur für eine davon zu entscheiden und die andere zu verwerfen. Dies wäre ein perspektivischer Absolutismus. Weil sich die Systemtheorie etwa zu gleichen Teilen in Ansätze einer Außenperspektive und Ansätze einer Innenperspektive aufteilt, weist Kenneth Bausch in seinem Werk, welches einen Überblick über die aktuellen Systemtheorien gibt, darauf hin, dass etwa die Hälfte der Systemtheoretiker etwas präsentieren, was er verschiedentlich als eine „ko-kreative, hervorbringende und autopoietische Innensicht“ bezeichnet. Während hingegen die andere Hälfte eine „objektive, realistische, universelle“ Perspektive eines Realismus anwendet. Dies gibt uns die zwei Hauptansichten über die Natur von Systemen – eine hervorbringende Innensicht und eine Außensicht des Realismus.

## Ontologie sieht Wirklichkeit mittels Außenansichten, Epistemologie sieht Wirklichkeit mittels Innenansichten.

Wir haben gerade diese beiden Ansichtsweisen unter Bezugnahme auf Heidegger und Foucault im unteren linken Quadranten gesehen. Jetzt finden wir sie im unteren rechten Quadranten wieder, als zwei Hauptrichtungen von Systemtheorie. Bausch weist darauf hin, dass es heute „... zwei große vereinigende Theorien von Systemtheorien gibt: a) Komplexität, Bifurkation und b) Autopoiese.“ Er bezeichnet diese auch als die Außensicht (objektiv, realistisch) und die Innensicht (hervorbringend, ko-kreativ, autopoietisch). Der erste Ansatz ist die allgemeine dynamische Systemtheorie, die ihrerseits aus einer großen Anzahl von Ansätzen besteht, wie allgemeine Systemtheorie, Kybernetik, dissipative Strukturen, Chaostheorien, Komplexitätstheorien usw. Wie wir sehen werden, wird die dynamische Systemtheorie oft auch als Außensicht bezeichnet, weil sie versucht, die Totalität, wie sie von außen gesehen wird, in ihrer Gesamtheit zu erfassen: Abstand nehmend, objektiv, systemisch, universell.

Der zweite große Hauptansatz beschreibt das System nicht von außen, durch einen Abstand nehmenden wissenschaftlichen Beobachter, sondern mittels der inneren Entscheidungen, die ein individueller Organismus im Rahmen seiner aktiven Teilnahme und Hervorbringung seiner Umgebung trifft. Versucht man beispielsweise, die Kognition eines Frosches zu verstehen, dann war das erste, was Maturana und Varela taten – und das war ein Schock für die biologische Gemeinschaft –, sie verabschiedeten sich von der traditionellen Systemtheorie. Weil, was immer der Frosch auch dachte, er dachte dabei nicht an Systemtheorie. Die Kognition des Frosches in seiner Welt besteht aus spezifischen kognitiven Wahlmöglichkeiten, die der Frosch in seiner Hervorbringung und Mit-Erschaffung seiner Umwelt trifft. Deshalb nannten sie ihr Projekt „biologische Phänomenologie“ und die „Sicht von innen“ – als dem hervorbringenden Paradigma. Dies ist die autopoietische Perspektive, die man auch als Innensicht oder kognitive Sicht bezeichnet. Übrigens sind alle diese Begriffe, „autopoietisch“, „kognitiv“, „innen“, „Systeme“, „rational“, „außen“ Begriffe, welche die Theoretiker selbst verwenden.

Worauf ich hinweisen möchte ist, dass sie sich dabei konkret auf unterschiedliche Zonen konzentrieren und zwar die Innen- gegenüber der Außenzone in jedem Quadranten. Die Systembetrachtungen im unteren rechten Quadranten konzentrieren sich



dabei auf die Zone 7 bzw. die Zone 8, und sie haben beide recht im Hinblick auf ihre jeweilige Zone. Wir haben also eine objektive und realistische Außensicht und eine autopoietische, hervorbringende und kognitive Innensicht. Praktisch die gesamte heutige Systemtheorie teilt sich etwa zu gleichen Teilen zwischen diesen beiden Hauptsichtweisen auf.

Bei manchen Menschen führt die Verwendung der Worte „rational“ und „kognitiv“ in diesem Zusammenhang zur Verwirrung, weil diese beiden Begriffe oft gleichbedeutend verwendet werden. Warum stehen sie sich hier diametral gegenüber? Die Theoretiker weisen selber darauf hin, dass „Kognition“ hier nicht spezifisch „rational“ oder „intellektuell“ meint, sondern in einer weiteren, umfassenderen Bedeutung verwendet wird. Und diese Bedeutung ist jeder Versuch eines jeden Organismus, seine Umgebung zu erkennen. Eine Amöbe beispielsweise reagiert auf Licht und verfügt daher über eine rudimentäre Kognition von Licht. Doch natürlich kann sie Licht nicht auf eine rationale Weise erfassen.

Wenn ich – in diesem Sinne – Biologie kognitiv betrachte, wie Maturana und Varela das getan haben, dann bemühe ich mich, von der Innensicht eines Organismus die Arten von Reaktionen, Verhalten und Kognitionen, die ein Organismus trifft in seiner Begegnung mit seiner Welt und der Hervorbringung seiner Welt, zu erklären. Dies wird auch als „biologische Phänomenologie“ bezeichnet, ein Begriff, den Maturana und Varela selbst verwendet haben, in ihren Versuchen die phänomenologische Welt eines Organismus zu beschreiben. Es ist der autopoietische Ansatz, für den Maturana und Varela Pionierarbeit geleistet haben. Und beide selbst haben diesen Ansatz als die „Sicht von innen“ bezeichnet. Sie schließen dabei jede Form einer dynamischen Systemtheorie aus, da diese Sichtweise kein biologischer Organismus einnimmt, mit Ausnahme des menschlich-wissenschaftlichen Organismus. Daher sprechen sie von einer autopoietischen, hervorbringenden und mit-erschaffenden Innensicht.

Diese Sichtweise beschuldigt die Schule des Realismus mit ihrer objektiven Außensicht eines ontischen Trugschlusses. Damit ist die Vorstellung gemeint, dass die Grundstruktur des Erkennungsprozesses entsteht durch bzw. hauptsächlich abhängig ist von dem Objekt, wie es durch das erkennende Subjekt reflektiert oder erkannt wird. Dieses Objekt ist danach wirklich real, gegeben, für sich, intransitiv und universell. Das mag auf unterschiedliche Weise interpretiert werden, doch es ist, allem zugrundeliegend, ein und dasselbe Objekt. Der Versuch einer wahren Erkenntnisgewinnung liegt darin, diese gegebene Ontologie akkurat zu reflektieren bzw. zu repräsentieren.

Und genau das wird von praktisch allen Ansätzen einer hervorbringenden Innensicht gelehrt. Die Innensicht beschuldigt den objektiven Realismus auch eines „Mythos des Gegebenen“. Dieser Mythos beinhaltet eine einzige, intransitive, vorgegebene Welt, die darauf wartet, ein für alle Mal erkannt zu werden. Diese gegebene Welt kann falsch interpretiert werden, schlecht wahrgenommen werden, aufgedeckt oder verleugnet werden, doch es handelt sich immer um die gleiche vorgegebene Welt oder Ontologie. Die meisten Schulen des Realismus behaupten, mit dieser Ontologie auf die eine oder andere Weise in Verbindung zu stehen. „Rational“ ist lediglich eine Art oder Ebene von Kognition. In der Verwendung dieser Theoretiker bedeutet dies die rationale Aktivität der Theoretiker selbst, in ihrem Versuch, Phänomene wie komplexe Systeme in einer dynamischen, wechselseitigen Interaktion zu erklären.



## Nur ein Wissenschaftler sieht das große Bild einer systemischen Sichtweise.

In diesem allgemeinen Systemansatz, als einer rationalen Außenansicht, wird nicht der Versuch gemacht, in das Innere irgendeines Organismus zu gelangen, sondern zurückzutreten und zu versuchen, das gesamte Bild mit dem Netz der Beziehungen gegenseitiger Interaktion zu sehen. Niemand, darauf weisen dieser Theoretiker hin, hat jemals das Netz des Lebens gesehen. Das Netz des Lebens ist eine rationale Vorstellung, welches alle unabhängigen Stränge miteinander verbindet, zu einem einzigen, großen Netz des Lebens – auch wenn, noch einmal, dieses Netz niemand jemals gesehen hat. Es handelt sich um eine rationale Annahme. Das ist der Grund, warum allgemeine Systemtheorien oft mit dem Begriff „rational“ bezeichnet werden. Sie postulieren diese großen interagierenden Wirklichkeiten, die gefühlt, gesehen oder auf andere Weise erkannt werden können. Und es gibt eine Menge rationale Gründe, davon auszugehen, dass es sie gibt.

Die autopoietischen Ansätze tun dies nicht. Die rationale Sichtweise sagt nicht, dass das Netz des Lebens lediglich eine rationale Einheit ist, sondern dass Wissenschaftler und andere Theoretiker versuchen, dieses Netz auf eine rationale Weise zu studieren. Diese rationale, 3te-Person-Sichtweise wird jedoch nur von Wissenschaftlern und Theoretikern eingenommen. Nur ein Wissenschaftler sieht das große Bild einer systemischen Sichtweise. Dies ist definitiv nicht die Kognition von, sagen wir, einem Frosch, einer Amöbe oder einem Hirsch. Daher die Bezeichnung als eine systemische, rationale, universelle, objektive, realistische Außenansicht.

Soweit zu diesen beiden Sichtweisen. Die rationale Außenansicht beschuldigt die autopoietische Innenansicht des epistemischen Trugschlusses. Dies ist ein Trugschluss, bei dem substanzielle Aspekte eines erkannten Objektes durch die Struktur eines erkennenden Subjektes diesem Objekt auferlegt bzw. in dieses Objekt eingebracht werden, anstatt von einer grundlegenden und realen Ontologie auszugehen, welche, unabhängig davon, auf wie viele unterschiedliche Weisen diese interpretiert wird, die gleiche, einzige, unveränderliche, universelle und intransitive Wirklichkeit ist und bleibt.

Dies sind zwei ganz grundlegende, historisch vorherrschende Sichtweisen, Epistemologie und Ontologie, und wir sehen Beispiele von ihnen in allen vier Quadranten, als die Innenansicht und die Außenansicht der Zonen in jedem der Quadranten. Die integrale Aussage dazu ist, dass sie alle Recht haben und alle richtig sind, soweit sie adäquat ihre jeweilige Zone beschreiben. Dabei ist die Innenansicht die autopoietische subjektive Sichtweise mit den Zonen 5 und 7, während die objektive Außenansicht des Realismus sich auf Zonen bzw. Horizonte wie die Zonen 6 und 8 konzentriert.

Jede Sichtweise ist richtig, wenn sie sich auf ihren spezifischen Erkenntnisbereich konzentriert und richtig durchgeführt wird. Wenn dies der Fall ist, dann erhalten wir eine wahre und partielle Wirklichkeit. Und diese muss in einen integralen Gesamtansatz mit aufgenommen werden. Sichtweisen sind dann falsch oder unrichtig, wenn sie andere Sichtweisen kritisieren für das, was diese angeblich falsch machen, d. h. wenn beispielsweise eine Innenansicht alle Außenansichten eines ontischen Trugschlusses beschuldigt oder wenn eine Außenansicht alle Innenansichten eines epistemischen Trugschlusses beschuldigt. Für die integrale Metatheorie liegt ein



epistemischer Trugschluss nur bei einer Überbetonung der Innenansicht vor, was der Fall ist, wenn bestehende, objektive Aspekte der Außenansicht von Wirklichkeit verneint werden oder wenn gesagt wird, dass sie in Gänze von menschlicher Erkenntnis abhängen. Der epistemische Trugschluss ist, mit anderen Worten, die Vorstellung, dass es ausschließlich eine innere, hervorgebrachte Welt gibt und alle Objekte ausnahmslos Ergebnis von Hervorbringungen sind. Doch das ist nicht wahr. Jeder Quadrant hat, klar und eindeutig, ein Innen und ein Außen. Demgegenüber liegt – für die integrale Metatheorie – ein ontischer Trugschluss nur bei einer Überbetonung der Außenansicht vor, wenn die bedeutenden Hinzufügungen, Erschaffungen und Hervorbringungen der Strukturen des erkennenden Subjektes verneint werden und ihr hervorbringender Einfluss als epistemischer Trugschluss bezeichnet wird.

Man findet auch philosophische Schulen, die versuchen, den Ansatz des Realismus und den autopoietisch-hervorbringenden Ansatz zu integrieren, doch, soweit mir das bekannt ist, legt lediglich die integrale Metatheorie – mittels des AQAL-Rahmens und seinen acht Zonen – den Ursprung dieser beiden Ansätze offen.

Nimmt man Entwicklungsstudien ernst, gelangt man zu einer gleitenden Skala von Wahrheit, mit der Vorstellung, dass jede Ebene wahr und jede höhere Ebene wahrer ist. Wie schon gesagt, das erste, was man beim Studieren der Entwicklungsmodelle lernt ist, dass jede Entwicklungsebene eine andere Welt sieht. Und es gibt nur zwei Weisen, damit umzugehen. Die eine davon ist, dass man behauptet, dass es nach wie

**Jeder Ebene  
ist wahr, jede  
höhere Ebene ist  
wahrer.**

vor nur eine einzige vorgegebene Realität gibt und dass jede der Entwicklungsstufen diese Realität klar sieht. Doch wenn man das tut, dann gelangt man niemals zu einer wahren Wahrheit, da diese Wahrheit erst am Ende von Entwicklung und Evolution gesehen werden kann. Da jedoch Evolution niemals an ein Ende kommt, bedeutet dies, dass Wahrheit niemals gesehen werden kann. Demgegenüber steht die – wie ich sie nenne – gleitende Skala von Wahrheit. Die Entwicklungsstudien geben uns bereits eine Fülle von Evi-

denz dafür. Wir haben Evidenz dafür, dass jede Ebene mit Bewusstsein ausgestattet ist und jede höhere Ebene mit mehr Bewusstsein ausgestattet ist. Jede Ebene ist liebesfähig, jede höhere Ebene ist mehr liebesfähig. Jede Ebene hat eine Moral, jede höhere Ebene hat eine höhere Moral. Jede Ebene hat eine Identität, jede höhere Ebene hat eine umfassendere Identität, usw., praktisch ad infinitum. Jeder Ebene ist wahr, jede höhere Ebene ist wahrer.

Stellen wir uns vor, wie die Welt in fünfhundert Jahren auf unsere Wahrheiten zurückblicken wird. Zu den Zeiten der Stämme, mit deren typischer prä-operationaler Kognition und zu den mythisch-traditionellen Zeiten, mit ihrer konkret operationalen Kognition hatte kein Individuum ein Bewusstsein über oder eine Vorstellung von Atomen. Zu diesen Zeiten existierten keine Atome, jedenfalls nicht im Bewusstsein von irgendjemand. Mit dem Erscheinen von formal-operationaler Kognition und den dazugehörigen Methodologien wurden Atome entdeckt, und sie existierten von da an im Bewusstsein verschiedener Individuen. Mit dem Erscheinen von pluralistischer Kognition und den entsprechenden Methodologien wurden verschiedenartige Quarks entdeckt. Und mit der vereinigenden Kognition wurden die vereinigenden Zusammenhänge der Quarks entdeckt. Mit einer noch höheren Kognition wurden die Stringtheorie und die M-Theorie entwickelt. Jeder Ebene ist wahr, jede höhere Ebene ist wahrer. Und dieses „wahr“ ist so wahr wie etwas nur wahr sein kann. Es ist



die einzige Möglichkeit, wie eine wirkliche und sinnvolle Bedeutung von Wahrheit vor dem Hintergrund einer alles durchdringenden Evolution existieren kann. Das Erkennen der integralen Einheit von innen-subjektiven und außen-objektiven Sichtweisen in allen vier Quadranten bzw. allen acht Zonen gibt uns eine gleitende Skala von Wahrheit. Jede Ebene ist wahr, jede höhere Ebene ist wahrer. Und jede Ebene kann Wahrheit erkennen, so wahr wie diese Wahrheit sein kann, so gut wie dies zu dieser Zeit möglich ist, mit den vorhandenen Techniken und Werkzeugen. Dies ist Wahrheit, soweit Wahrheit irgendeine konkrete Bedeutung haben soll.

## Epistemologie und Ontologie, innen und außen, sind zwei Aspekte der gleichen zugrunde liegenden, sich entfaltenden Ganzheit.

Und die Entwicklung und das Wachstum gehen weiter und führen zu immer mehr Wahrheit, auf jeder höheren Ebene. Dies bedeutet keine Verneinung von Wahrheit, so wie diese sich auf den niederen Ebenen präsentiert. Wahrheit wird lediglich in einer Gesamtheit von Wirklichkeit entsprechend verortet, und dabei sind Epistemologie und Ontologie, innen und außen, zwei Aspekte der gleichen zugrunde liegenden, sich entfaltenden Ganzheit. Auf diese Weise, und nur auf diese Weise, können wir den epistemischen und den ontischen Trugschlüssen

entkommen. Und nur auf diese Weise können diese zwei archetypischen Feinde – Idealismus versus Realismus, Spiritualismus versus Materialismus, subjektiv versus objektiv, empirisch versus rational, epistemisch versus ontisch, realistisch versus hervorbringend – vollständig anerkannt und vollständig integriert werden. Und schließlich weist dies auf eine grundlegende Maxime integraler Ansätze hin: wo immer man zwei sich diametral gegenüber stehenden Gegensätzen begegnet, so wie Realismus und Hervorbringung, macht man sich auf die Suche nach Möglichkeiten, beide miteinander zusammen zu bringen. Die Wahrheit liegt dabei immer in der zugrunde liegenden Ganzheit, ohne Ende, ohne Ende.

Es gibt noch eine Menge von Dingen, die in diesem Zusammenhang gesagt werden müssen, doch ich werde an dieser Stelle erst einmal ein Ende machen.

Viele haben gefragt, woran ich gerade arbeite und dazu möchte ich auch noch etwas sagen. Ich habe zur Zeit etwa sieben oder acht Bücher, die alle auf ihre Veröffentlichung warten. Das nächste Buch, welches erscheint, heißt *Integrale Meditation*, und es ist ein Versuch, Übungen vom Weg des Aufwachsens mit Übungen vom Weg des Aufwachens zu vereinigen. Dies ist wahrscheinlich das erste Mal, dass diese beiden Wege in systematischer Form zusammengebracht wurden.

Dann gibt es ein sehr umfangreiches und ausführliches Buch – etwa 900 Seiten – mit dem Titel *The Religion of Tomorrow*, als ein vollständig integraler Ansatz der spirituellen Theorie und Praxis und wie ich die Entfaltung der Religion sehe, wenn sie eine Zukunft haben soll. Das nächste Buch, das sich auch schon beim Verleger befindet, ist – endlich – das Nachfolgebuch zu *Eros Kosmos Logos*, als der Band 2 der Kosmos-Trilogie. Es trägt den Titel *Sex Karma Kreativität*. Dieses Buch wird auch einen Umfang von 900 Seiten haben. Der „Sex“ im Titel ist ein Scherz. Ich habe mir vorgenommen, dass das erste Wort in jedem Buch der Kosmos-Trilogie „Sex“ ist, weil: Sex verkauft sich. Oh je.

Zwei weitere Bücher beschäftigen sich mit Entwicklungsstudien allgemein, *Overview* und *Superview*. Jedes von ihnen umfasst 500 Seiten. Und schließlich gibt es



noch eine weitere Trilogie, die ich als Arbeitstitel die *Terrorismus-Trilogie* nenne. Und sie behandelt genau dieses Thema, den Terrorismus in all seinen Formen. Diese drei Bücher widmen sich ausführlich den unteren Quadranten, mit denen ich mich in der Vergangenheit weniger beschäftigt habe, wenngleich Band 2 der Kosmos-Trilogie sich auch mit ihnen beschäftigt – dem Wir-Raum und dem Es-Raum im Plural.

Ich habe zur Zeit etwa sieben  
oder acht Bücher, die alle auf  
ihre Veröffentlichung warten.



# B) Die Bedeutung einer „zweiten Person“

Ken Wilber

**Eine Antwort auf „Integral 2.0“ und „Es gibt kein ‚Du‘ in AQAL“**

(aus: [integrallife.com](http://integrallife.com), *Response to “Integral 2.0” and “There is No ‘You’ in AQAL”*, *The Meaning of „2nd-person“*)

## Die Verwirrung besteht darüber, was genau „zweite Person“ bedeutet.

Es gibt seit geraumer Zeit ein beträchtliches Missverständnis darüber, wie der integrale AQAL-Rahmen eine zweite Person (z. B. ein „Du“) sieht. Ich habe dazu beigetragen, weil, auch wenn ich dies erläutert habe, es doch etwas Technisches ist, bei dem ich selbst gelegentlich auch eine einfachere und einführende Sprache verwendet habe, welche technisch nicht ganz korrekt ist, um diesen Sachverhalt zu beschreiben. Doch in diesem Jahr gab es eine weitere Präsentation darüber auf der Integral Theory Conference mit diesem in meinen Augen schlimmen Missverständnis (zusammen mit weiteren gravierenden Ungenauigkeiten), sodass ich denke, dass es Zeit ist, dieses Thema nun ausführlich anzusprechen.

Die Verwirrung besteht darüber, was genau „zweite Person“ bedeutet. Es gibt zwei sehr unterschiedliche Bedeutungen, welche permanent durcheinandergebracht werden. Es gibt auch eine große Konfusion darüber, was geschehen muss, damit aus einem „Du“ konkret ein wirkliches „Du“ entsteht. AQAL ermöglicht eine vollständige Differenzierung dieser unterschiedlichen Bedeutungen, doch es ist genau das Fehlen dieser Differenzierungen, welches zu diesen Missverständnissen führt (Missverständnisse, die praktisch alle AQAL-Kritiker in diesem Bereich ständig wiederholen).

Beginnen wir mit der ersten Bedeutung der Pronomen für „erste“, „zweite“ und „dritte“ Person. Eine gelegentliche Kritik von AQAL ist, dass in der Betonung der „Wir“-Perspektive (erste Person Plural, der untere linke Quadranten) die zweite Person der „Du“ Perspektive ausgelassen wird. Dies ist definitiv nicht wahr, doch das wird nur sehr selten erkannt.

Zuerst zur ersten Bedeutung dieser Pronomen („1te“- , „2te“- und „3te“-Person-Perspektiven). Diese haben eine technisch korrekte Bedeutung, welche ist: erste Person ist die Person, die spricht, (subjektiv: „ich“; objektiv: „mir“; possessiv: „mein“; plural: „wir“, „uns“; plural possessiv: „unser“); zweite Person ist die Person, zu der gesprochen wird (singular: „du“; plural „ihr“; plural possessiv: „euer“; ) und dritte Person ist die Person oder die Sache, über die gesprochen wird (singular subjektiv: „er“, „sie“, „es“; singular objektiv: „ihm“, „ihr“, „es“; plural subjektiv: „sie“; plural objektiv: „diese“; singular possessiv: „seines“, „ihres“; plural possessiv: „ihre“).

Eine Kurzversion davon ist, wie wir sehen werden, einfach nur „ich“, „wir/du“, „es“ und „ihr“.

Die wichtige und praktisch immer übersehene Tatsache hinsichtlich der Definitionen dieser Pronomen ist, dass sie überhaupt nichts über eine innere Entwicklung aussagen. Und innere Entwicklung wird oft mit denselben Pronomen beschrieben, hat dann jedoch eine ganz andere Bedeutung.



Loevinger, Cook-Greuter (und auch ich) beispielsweise beschreiben Ebenen von Entwicklung in Begriffen ihrer Fähigkeit, zunehmend komplexere Perspektiven einnehmen zu können. So kann die rote<sup>3</sup> Entwicklungshöhe eine 1te-Person-Perspektive einnehmen; Bernstein kann eine 2te-Person-Perspektive einnehmen; Orange kann eine 3te-Person-Perspektive einnehmen; Grün kann eine 4te-Person-Perspektive einnehmen; Petrol kann eine 5te-Person-Perspektive einnehmen; Türkis kann eine 6te-Person-Perspektive einnehmen, und so weiter.

Hierbei haben „1te Person“, „2te Person“, „3te Person“ ganz unterschiedliche Bedeutungen gegenüber der ersten Definition (und bei dieser Definition gibt es keinerlei Entsprechungen gegenüber der ersten Definition für „4te“, „5te“, „6te“ usw.).

In dieser Verwendung bedeutet dritte Person beispielsweise nicht die Person, über die gesprochen wird, sondern die Fähigkeit einen Standpunkt gegenüber einem Standpunkt einer Person über eine andere Person einnehmen zu können – die Standpunkte dreier Personen können gleichzeitig im Bewusstsein gehalten werden. Die erste Definition von „dritte Person“ bedeutet einfach die Person, über die gesprochen wird, und diese Person kann sich ihrerseits auf der Entwicklungsstufe einer 1ten-Person-Perspektive, einer 2ten-Person-Perspektive, einer 3ten-Person-Perspektive, einer 4ten-Person-Perspektive, einer 5ten-Person-Perspektive, einer 6ten-Person-Perspektive usw. befinden.

Sprechen Leute lediglich beispielsweise von einer 3te-Person-Methodologie, dann übersehen sie vollständig die konkrete Entwicklungsstufe dieser dritten Person – meinen wir eine Methodologie von jemanden auf der roten Entwicklungsstufe, der nicht in der Lage ist, sich in andere hinein zu versetzen [und tatsächlich nur die Perspektive einer ersten Person einnehmen kann, und die daraus resultierende 3te-Person-Methodologie entsprechender Weise auch nur die Sicht einer ersten Person haben kann]? Das kann ja wohl nicht sein, doch all dies wird übersehen, wenn man nicht die Wirklichkeit beider Definitionen anerkennt – was AQAL vollständig tut.

**All dies geht verloren,  
wenn wir nicht diese  
beiden Definitionen  
auseinanderhalten.**

Die erste Definition ist sozusagen „topographischer“ Art – sie beschreibt einfach eine „Verortung“ von sprechenden Menschen. Seien dies Menschen, die sprechen, Menschen zu denen gesprochen wird oder Menschen (oder Dinge), über die gesprochen wird. Das sagt nichts über das Innere dieser Menschen oder über ihre Entwicklungsstufe aus. Wenn jemand einfach sagt, „wir verwenden eine 2te-Person-Methodologie“, dann können wir gene-

rell davon ausgehen, dass damit gemeint ist, dass Menschen von einer höheren oder höchsten Ebene innerer Entwicklung heraus eine Methodologie verwenden (und sie erhalten ganz sicher keine guten Resultate, wenn sich ihre „zweiten Personen“ alle lediglich auf der „2te-Person“ Entwicklungsstufe, Bernstein, befinden würden), nein, wir meinen eine 2te-Person-Methodologie, bei der die Menschen auf der fünften oder sechsten oder einer noch höheren Entwicklungsstufe sind. Doch dies alles geht verloren, wenn wir nicht diese beiden Definitionen auseinanderhalten.

Darüber hinaus sind viele Menschen, die Begriffe wie „1te-, 2te-, 3te-Person-Methodologien“ verwenden, sich nicht der Studien zum Thema Entwicklung bewusst und erkennen daher nicht, dass jede dieser Methodologien von Menschen auf der

<sup>3</sup> A. d. Ü.: Die Farbbezeichnungen beziehen sich auf ein Entwicklungsmodell, bei dem den einzelnen Entwicklungsstufen Farben eines Farbspektrums zugeordnet werden.



dritten, vierten, fünften, sechsten, siebenten usw. Entwicklungsstufe verwendet werden kann – mit jeweils drastisch unterschiedlichen Ergebnissen. AQAL berücksichtigt dies voll, in dem es auf die Entwicklungshöhe der Individuen, die verschiedene Methodologien verwenden, Bezug nimmt – z. B. „ich verwende eine 3te-Person-Methodologie von einer 6ten-Person-Entwicklungsstufe“ (womit beide Bedeutungen abgedeckt werden). In solchen Fällen berücksichtigt AQAL sehr viel mehr wesentliche Themen als die Kritiker von AQAL.

Entsprechend sagt die zweite Definition nichts aus über die „Verortung“ einer 1ten-, 2ten-, 3ten-, 4ten-, 5ten- usw. Person-Perspektive im Hinblick darauf, ob die Person selbst spricht, ob zu ihr gesprochen wird oder ob über sie gesprochen wird. Und es ist diese andauernde Verwechslung der zwei Bedeutungen, die zu vielen Problemen führt. AQAL deckt – noch einmal – beide ab.

Wenn man nun in der AQAL-Metatheorie eine konkrete, existierende zweite Person im Sinne einer Person, zu der gesprochen wird, darstellen möchte, wie kann man das innerhalb des integralen AQAL-Rahmens machen? Ist das der untere linke Quadrant? Nein, nicht genau. Der untere linke Quadrant stellt dar, wie ein einzelnes empfindendes Wesen (um dessen AQAL-Rahmen es geht) im allgemeinen mit anderen empfindenden Wesen interagiert – doch es gibt (in diesem speziellen AQAL-Rahmen) kein anderes getrenntes, konkretes empfindendes Wesen, welches unmittelbar in einen der Quadranten eintritt. Was es gibt, ist, wie ein empfindendes Wesen mit anderen Wesen interagiert, diese in sich repräsentiert und interpretiert (d.h., wie die erste Person dieses speziellen Rahmens mit zweiten Personen und dritten Personen in ihrer Umgebung interagiert, wie sie in Familien und Stämmen und Nationen und der globalen Menschheit interagiert, sowie auch mit dritten Personen als „Dingen“, wie technologisch ökonomischen Gegebenheiten, verschiedenen Artefakten usw.).

## Beide „Du“ sind als konkrete Partner in einer konkreten Kommunikation mit aufgenommen.

Möchte man eine konkrete zweite Person im AQAL-Rahmen darstellen, dann ist das sehr einfach: neben dem AQAL-Rahmen, welcher die erste Person darstellt, zeichnet man einen zweiten AQAL-Rahmen, und dieser Rahmen stellt die konkrete zweite Person für sich dar, (mit ihren vier Quadranten, ihren eigenen verschiedenen Ebenen, Linien, Zuständen usw.). Der zweite AQAL-Rahmen zeigt, wie diese zweite Person mit anderen Gruppen und Arten von empfindenden Wesen interagiert,

sie interpretiert und diese für sich darstellt – d.h. wie diese zweite Person die Welt sieht und mit hervorbringt, so wie der erste AQAL-Rahmen darstellt, wie die erste Person die Welt sieht und mit hervorbringt.

Und wenn diese zwei empfindenden Wesen interagieren und in eine wechselseitige Resonanz treten – wenn sie konkret ein „Wir“ bilden –, dann tritt dieses „Wir“, so wie es die erste Person sieht, in den unteren linken Quadranten des Bezugsrahmens dieser erste Person ein; und, entsprechend wie die zweite Person dieses Wir sieht, tritt dieses „Wir“ in den unteren linken Quadranten des Bezugsrahmens der zweiten Person. Beide „Du“ sind mit aufgenommen, jedoch als konkrete Partner in einer konkreten Kommunikation oder Resonanz (eines „Wir“).

Das ist der entscheidende Punkt – und an dieser Stelle müssen wir aufpassen: wie erscheint der zweite AQAL-Rahmen innerhalb des ersten AQAL-Rahmens? Mit



anderen Worten und in Bezug zur ersten Person: wie erscheint darin die zweite Person? An dieser Stelle entsteht oft Verwirrung, weil es mindestens diese zwei unterschiedlichen Definitionen einer „zweiten Person“ gibt – plus den Zusatzfaktor hinsichtlich dessen, was sich ereignen muss, damit aus einem „Du“ ein reales „Du“ wird (in der ersten Bedeutung).

AQAL behandelt alle drei Aspekte. Durch das Aufmalen eines zweiten Quadrantenrahmens arbeiten wir spezifisch mit der „topographischen“ Definition, d.h. dieser zweite AQAL-Rahmen repräsentiert eine konkrete Person, zu der die erste Person (mit ihrem AQAL-Rahmen) spricht (und natürlich, wenn eine Unterhaltung beginnt, dann wechselt jeweils die erste Person zur zweiten Person und umgekehrt). Und darum geht es: damit eine von beiden Personen eine reale zweite Person gegenüber der anderen Person ist – also „die Person, zu der gesprochen wird“, muss es irgendeine Art eines konkreten Austauschs und Verstehens zwischen beiden geben (dabei kann es sich auch um Körpersprache oder andere Zeichen handeln).

Gibt es jedoch keinerlei konkrete Kommunikation zwischen beiden, dann sind sie füreinander tatsächlich nur dritte Personen. Wenn ich zu einem Felsen spreche, dann bin ich vielleicht eine erste Person, doch der Felsen ist definitiv keine zweite Person für mich. So lautet nicht die Definition, die klar aussagt, dass diese zwei Wesen in einer gegenseitigen Kommunikation sein müssen und dass zu jeder Zeit die Person, die spricht, als erste Person bezeichnet wird und die Person, zu der gesprochen wird, als zweite Person. Ein Felsen ist eine dritte Person, was immer auch geschieht, da keine gegenseitige Kommunikation oder Resonanz existiert (außer auf der Ebene von Quarks, Atomen und Molekü-

## Wie erscheint der zweite AQAL-Rahmen innerhalb des ersten AQAL-Rahmens?

len, auf diesen Ebenen gibt es gegenseitige Resonanz, gegenseitige Wahrnehmung, und auf diesen Ebenen kann man jeweils von einer ersten und einer zweiten Person sprechen). Oder, wenn es um zwei Menschen geht, einer davon jedoch im Koma liegt, dann gibt es keine konkrete Person, zu der gesprochen wird; es kann nur über die Person, die im Koma liegt, gesprochen werden - d.h. sie ist eine dritte Person, so wie der Felsen.

Der entscheidende Punkt dabei ist, dass für die Existenz eines konkreten „Du“ oder einer „zweiten Person“ ein gegenseitiger Austausch, eine Kommunikation vorhanden sein müssen. Es muss, mit anderen Worten, ein „Wir“ geben, es muss eine erste Person Plural geben. Und wenn dies geschieht, dann erscheint jedes der zwei kommunizierenden Subjekte im linken unteren Quadranten des jeweils anderen Subjektes. Sie erscheinen als Partner in einem „Wir“, das sich gebildet hat, und sie sind daher „Bestandteile“ in ihren jeweiligen unteren linken Quadranten, welcher natürlich technisch als der Wir-Quadrant bezeichnet wird (als die technische Definition des unteren linken Quadranten).

Die Quadranten sind NICHT definiert als erste, zweite, dritte Personen, nicht direkt. Direkt sind sie das subjektive (innerlich) und objektive (äußerlich) des Individuellen und des Kollektiven, so dass der untere linke Quadrant das Innerliche des Kollektiven ist. Es ist ein „Wir“. (Oder eine Reihe von „Wirs“. Diese „Wirs“ haben, als Bestandteile, „Ichs“ und „Dus“, und – als dasjenige, über das gesprochen wird, eine Reihe von „seins“ und „ihrs“ und „es“ usw., gesehen und interpretiert durch empfindende Wesen in deren AQAL-Rahmen.)



Der untere linke Quadrant ist NICHT technisch oder grundsätzlich einfach ein „Du“-Quadrant, weil „Du“ in diesem Fall einfach nur die Person meint, zu der gesprochen wird. Nur für den Fall, dass es einen konkreten Austausch und ein Verstehen gibt, tritt dieses „Du“ ein in das Bewusstsein und Sein der ersten Person, welche ihrerseits dieses „Du“ als Teil ihres „Wirs“ interpretiert, und dieses „Wir“ wird ein konkreter Teil des Seins dieser ersten Person. Dieses „Wir“ wird unauslöschlich und intrinsisch ein realer Teil ihrer unteren linken Quadranten.

## Die Quadranten sind NICHT definiert als erste, zweite, dritte Personen.

Gibt es jedoch keinerlei Verstehen gegenüber diesem „Du“. Nehmen wir an, die Person liegt im Koma, dann ist dieses „Du“ KEINE zweite Person, die verstanden wird oder die auf irgendeine Weise in den unteren linken Quadranten der ersten Person „eintritt“. Dieses „Du“ ist gegenüber allen Absichten eine dritte Person (es kann nur über sie gesprochen werden, aber nicht zu ihr), und daher ist diese Person zu dieser Zeit lediglich etwas, das in die rechtsseitigen Quadranten der ersten Person eintritt – sie tritt ein als ein oben-rechts-Quadrivium oder Objekt, oder als eine artefaktische dritte-Person-Einheit im unteren rechten Quadranten. Doch dieses „Du“ tritt nicht in die linksseitigen Quadranten der ersten Person auf eine substantielle oder gegenseitige Weise ein und nicht in den unteren linken Quadranten.

Dies weist auf eine wesentliche Tatsache hin: im Hinblick auf einen inneren Austausch existiert das ganze Spektrum von innerlich zu äußerlich. „Erste, zweite und dritte Person“ bezieht sich nicht auf drei getrennte Bereiche in einem Wesen, innerhalb derer ein anderes Wesen aufgenommen wird, sondern „erste Person“ weist auf Subjektivität oder Innerlichkeit oder die Fähigkeit hin, ein Sprecher oder eine Sprecherin zu sein. Und „dritte Person“ weist auf eine Person oder Sache hin, die zur Zeit nicht Teil irgendeines innerlichen, linksseitigen Bewusstseins ist (oder eines Dialogs, einer Kommunikation oder eines gegenseitigen Verstehens), sondern es handelt sich um ein objektives oder äußerliches, nicht-innerliches Ereignis (als eine Person oder Sache, die zu einem zukünftigen Zeitpunkt, wenn es sich um eine Person handelt, als eine konkrete dritte Person in eine Konversation eintritt und so zu einer ersten oder zweiten Person werden kann. Doch zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wenn nur über sie gesprochen wird, ist sie kein Teilnehmer oder Mitglied einer Austauschbeziehung oder Kommunikation – sondern lediglich eine dritte Person).

## Zweite Person, „Du“, repräsentiert eine gegenwärtige Einheit, die die Möglichkeit hat, eine erste oder eine dritte Person zu werden.

Und zweite Person, „Du“, repräsentiert lediglich eine gegenwärtige Einheit, die die Möglichkeit hat, eine erste oder eine dritte Person zu werden. Sie kann durch Kommunikation zu einer Art von 1te-Person-Plural-„Wir“ werden (und auch zu einem 2te-Person-Partner – als Mitglied eines konkreten „Wir“), oder sie bleibt wie ein Felsen eine dritte Person (wenn dies eine Person vom Mars wäre, und es gäbe absolut keine Form von Kommunikation zwischen einer Person und den Marsmenschen, dann würden beide gegenüber einander dritte Personen bleiben. Auch wenn der Mensch zum Marsmenschen „sprechen“ würde, so ist der Marsmensch hier keine zweite Person, sondern eine konkrete dritte Person).



Beginnt ein Austausch, dann ist die Person, die zu sprechen beginnt, angenommener Weise eine erste Person. Die Person, zu der gesprochen wird, ist zu Beginn lediglich ein potentiell „Du“. Sie wird zu einem realen „Du“ bei der geringsten Form realer Kommunikation (da es sich um die Person handelt, zu der gesprochen wird). Doch wenn es überhaupt keine wechselseitige Kommunikation gibt (die Person liegt beispielsweise im Koma oder kommt vom Mars), dann ist diese Person keine konkrete zweite Person sondern eine dritte Person (so wie auch die ursprünglich erste Person dadurch zu einer dritten Person wird).

Gibt es jedoch einen konkreten Austausch mit einem zweiten Wesen (auf welcher Ebene auch immer), dann bildet sich eine Art von „Wir“ und das „Du“ bewegt sich dann in den unteren linken Quadranten der ersten Person als Teil dieses „Wir“ (als ein „Wir“ so wie dieses spezielle „Ich“ es interpretiert und versteht). Für das „Du“ – die andere Person – tritt ebenfalls das „Wir“ in ihren linken unteren Quadranten, d. h. so, wie diese Person ihrerseits dieses „Wir“ interpretiert und versteht.

Diese zwei „Wir’s“ können nun sehr übereinstimmen – oder auch nicht – als ein weiterer Grund dafür, dass sich jedes von ihnen innerhalb eines eigenen AQAL-Rahmen zeigt. (Und die Tatsache, dass diese zwei „Wir’s“ keine große Übereinstimmung haben können, ist die grundlegende Basis für alle Arten von komplexen Missverständnissen und Konflikten, die es nicht gäbe, wenn es nur ein „Wir“ gäbe.)

### Wird ein „Du“ in keinsten Weise verstanden, dann wird dieses „Du“ zu einer dritten Person.

Was das konkrete Verstehen betrifft (und dessen Verortung innerhalb des AQAL-Rahmens) gibt es keinen völlig separaten Quadranten für „Du’s“. Ein „Du“ wird entweder verstanden (und es wird zu ihm gesprochen), und wenn dem so ist, wird es zu einem Partner in einem „Wir“, welches zu einem konkreten Aspekt eines jeden der unteren linken Quadranten der Beteiligten wird (d.h. ein „Wir“, so wie es erfahren und verstanden wird von jedem beteiligten Partner). Oder das „Du“ wird in keinsten Weise verstanden (es gibt überhaupt keinen gegenseitigen Austausch), und damit auch keinerlei Kommunikation oder Resonanz oder Verstehen, nur ein leerer Blick, und daher wird dieses „Du“ zu einer dritten Person. Über sie kann lediglich gesprochen werden, jedoch nicht mit ihr, und so werden die „Du“ beider Beteiligten wechselseitig zu einem Teil der rechtsseitigen, 3te-Person-Quadranten, und werden ähnlich wie ein Felsen wahrgenommen.

### Es gibt keinen spezifischen Ort für ein „Du“.

Doch es gibt keinen spezifischen Ort für ein „Du“, wie ich schon sagte. Wenn ein empfindendes Wesen einem anderen empfindenden Wesen gegenübersteht (noch bevor sie wissen, ob es irgend eine Art von Austausch geben kann), dann ist jedes Wesen ein potentiell „Du“ für das andere Wesen. Das heißt, dass bis zu dem Zeitpunkt, wo man weiß, dass die Möglichkeit eines gegenseitigen Austausches besteht, beide einander gegenüber dritte Personen sind, die sich gegenüberstehen. Und das bedeutet, dass bis sich der Austausch ereignet, ein „Du“ ein „Es“ ist – eine dritte Person (so wie ein Felsen) und sie zu diesem Zeitpunkt lediglich ein rechtsseitiges Quadrivum einander gegenüber darstellen (und kein unten-links Partner).



Beginnt eine Interaktion, auf welche Weise auch immer, dann findet man heraus, ob es irgendeine Art von gegenseitigem Austausch oder Resonanz gibt. Wenn dies der Fall ist, dann werden diese Aspekte zu einem Teil ihrer jeweiligen unteren linken Quadranten (ein gegenseitiges „Wir“, wobei jeder der Partner dieses „Wir“ aus seinem eigenen „Ich“ heraus versteht. Und das „Wir“-interpretiert-durch-dieses-„Ich“ ist das „Wir“ für jeden ihrer unteren linken Quadranten). Gibt es jedoch keine Resonanz, keinerlei Verstehen und keine Gegenseitigkeit, dann werden diese „Du’s“ „Es“ bleiben – sie bleiben dritte Personen.

In Begriffen einer konkreten „Verortung“ innerhalb der AQAL-Matrix gibt es das Innere von ersten Personen (einzeln und gemeinschaftlich) und das Äußere von dritten Personen (einzeln und gemeinschaftlich), und dies ergibt das Innerliche und das Äußerliche des Individuellen und des Kollektiven (und für jeden der Quadranten können wir auch noch eine Innensicht und eine Außensicht unterscheiden, das führt uns zu 8 Zonen – und in einigen Fällen kann für die Zonen diese Unterscheidung auch noch getroffen werden. Doch es gibt keine konkreten isolierten „Du’s“ in ihnen. Was es lediglich gibt, ist das Innerliche und das Äußerliche des Individuellen und des Kollektiven, welches sich fraktal in praktisch unbegrenzter Zahl ausdifferenzieren kann, wie in einer Spiegelhalle unendlicher Reflexionen).

Doch die „zweite Person“, „Du“ ist lediglich ein Platzhalter (für das empfindenden Wesen, dem man sich nähert und zu dem gesprochen wird), um zu sehen, ob es zu irgendeiner Art von Austausch kommt (was dazu führt, dass dieses Wesen zu einem Partner in einem „Wir“ wird). An diesem Punkt, und nur an diesem Punkt, d.h. als Teil eines „Wir“, hat „zweite Person“ eine Bedeutung im Hinblick auf eine konkrete Verortung. „Du“ ist entweder ein potentielles „Du“, was darauf wartet, ob sich irgendeine Art von Kommunikation ereignen wird (und wenn das nicht geschieht, ist es weder eine erste, zweite oder dritte Person – doch wenn man sich eine aussuchen müsste, dann ist es eine dritte Person, die in die rechtsseitigen „äußeren“ Quadranten eintritt – so erhält man einen Platz dafür in einer „äußeren“ Dimension).

Oder es kommt zu einer Kommunikation, irgendeiner Form von Verstehen und Resonanz. Dann wird dieses „Du“ ein konkretes „Du“ (und wenn beide Partner sprechen, wird es wechseln zwischen einer ersten und einer zweiten Person – und in beiden Fällen wurde es zu einem Partner in einem REALEN „Wir“ – als etwas, das konkret existiert. Es existiert im unteren linken Quadranten jedes der empfindenden Wesen, die darin involviert sind (jeweils interpretiert durch die empfindenden Wesen, die natürlich ihre eigenen 1te-Person- und 3te-Person-Merkmale haben, zusätzlich dazu, dass sie füreinander eine zweite Person sind).

Manchmal wird der AQAL-Rahmen zusammenfassend als ein „Überblick“ eines individuellen oder gemeinschaftlichen Holons verwendet. Nehmen wir beispielsweise an, er repräsentiert die Stadt Portland. Dann werden die verschiedenen Quadranten, Ebenen, Linien, Zustände und Typen in den AQAL-Rahmen eingetragen und sie stellen einen durchschnittlichen Wert dessen dar, was sie im Hinblick auf die Stadt Portland repräsentieren. Der Rahmen wird als ein Quadrivium des Mittelwertes jeder der genannten Grundelemente für das soziale Holon verwendet (Quadranten, Ebenen, Linien, Zuständen, Typen), welches als Portland bezeichnet wird. Dies ist eine wunderbare Darstellungsweise für ein soziales Holon. Und wenn wir eine weitere Stadt oder ein anderes soziales Holon darstellen wollen, dann zeichnen wir einfach einen weiteren AQAL-Rahmen auf und verwenden diesen.



Je weniger von meinen „Ich“ sich in dem „Wir“ befindet, um so besser kann ich das konkrete andere Wesen, dem ich mich zuwende, verstehen.

Manchmal wird der untere linke Quadrant als „Wir/Du“ bezeichnet, weil dort ja ein „Du“ ist, welches jedoch erst in einem realen „Wir“ in Erscheinung tritt, zum Beispiel in einer Konversation zwischen Ihnen und mir. Darüber hinaus ist dieses „Du“ nicht einfach das „Du“, so wie Sie konkret existieren, sondern es ist Ihr „Du“, so wie ich es interpretiere, damit interagiere und es zum Teil auch mit erschaffe und hervorbringe. Es ist, mit anderen Worten, Ihr „Du“ als Teil eines „Wir“ (d.h. ein Teil unseres „Wirs“ [Ihres und meines], so wie es von meinem Ich interpretiert wird und ebenso ist Ihr „Wir“ unser „Wir“, so wie es von Ihnen in Ihrem unteren linken Quadranten interpretiert wird). Aus diesem Grund stelle ich dieses „Wir“ in einer Gleichung dar: „Ich“ + „Du“ = „Wir“ (und all dies ist, zu einem Teil, meine Interpretation in meinem unteren linken Quadranten, und Ihre Interpretation in Ihrem unteren linken Quadranten).

Und das geschieht in jeder Kommunikation mit jedem „Du“. Ich möchte so viel wie möglich über „Dich“ verstehen lernen, so als würdest „Du“ ganz unmittelbar zu mir sprechen. Je weniger von meinen „Ich“ sich in dem „Wir“ befindet, um so besser kann ich das konkrete Wesen verstehen, welches durch den zweiten AQAL-Rahmen repräsentiert wird, zu dem ich spreche oder dem ich mich zuwende oder das ich auf irgendeine Weise verstehen möchte.

Natürlich werde ich das nie ganz erreichen, einfach aus dem Grund, weil alles, was in mein Bewusstsein eintritt, auf irgendeine Weise eine Mit-Erschaffung bzw. Hervorbringung meines eigenen Wesens ist. Das „Du“, welches Deine Frau sieht, unterscheidet sich definitiv von dem „Du“, welches ich sehe.

Unsere individuellen Seinsweisen erschaffen gemeinsam den Raum, in dem wir erscheinen und füreinander existieren.

Gäbe es so etwas wie eine „Du“-Komponente, isoliert und für sich selbst existierend (auf das man sich als eine „2te-Person-Methodologie“ beziehen könnte), dann würde dies bedeuten, dass dieses „Du“ sich selbst auf eine und nur eine korrekte Weise kennen könnte (so als gäbe es nur eine und einzige wahre Bedeutung von Hamlet). Dies ist ein Überbleibsel einer „repräsentierenden Philosophie“ und dem „Spiegel der Natur“ des Modernismus, welcher von nachfolgenden Theoretikern kritisiert und verworfen wurde. Jeder von uns ist, zu einem gewissen Grad, eine Mit-Erschaffung und gegenseitige Hervorbringung von jedem. Wir haben uns zusammen manifestiert und hängen voneinander existenziell ab, auf unzählbare und unterschiedliche Weisen. Unsere individuellen Seinsweisen erschaffen gemeinsam den Raum, in dem wir erscheinen und füreinander existieren.

„Je weniger von meinem Ich“ bedeutet lediglich, dass ich, in meinen Versuchen, eine zweite Person zu verstehen, mehr von dieser Person lerne (natürlich immer auch von mir mit-erschaffen), je mehr ich davon subtrahiere, was ich von mir selber weiß und umso mehr werde ich zu dem gelangen, was auch immer die Wirklichkeit dieser zweiten Person ist. Wenn ich durch etwas wie den AQAL-Rahmen von mir selbst beispielsweise weiß, dass mein Bewusstseinschwerpunkt bei Türkis oder Indigo liegt, dann kann ich so viel davon wie nur möglich von der zweiten Person davon subtrahieren (es sei denn, diese Person befindet sich ebenfalls auf dieser Entwicklungshöhe).



Dies bedeutet, dass in jedem Verstehen oder auch nur in jeder einfachen Resonanz der Bezugsrahmen jeder der beteiligten Personen einen Anteil daran hat, wie der jeweils andere verstanden wird. Dies ist prinzipiell unvermeidbar – jeder Mensch hat unterschiedliche Konzeptionen, Annahmen, Vorurteile und Bezugsrahmen, die Einfluss nehmen und verwendet werden für Interpretationen, Hervorbringungen und Wahrnehmungen ihrer Welt und anderer Wesen darin. Je mehr Selbstverständnis ich von mir selbst habe, desto besser kann ich andere verstehen. Daher lautet die Empfehlung, den bestmöglichen Bezugsrahmen zu verwenden, welcher meiner Meinung nach natürlich AQAL ist.

AQAL dafür zu kritisieren, dass es keinen Platz für das „Du“ hat, ist ein völliges Missverstehen dieser grundlegenden Gegebenheiten. Ist erst einmal ein „Wir“ entstanden und „am Laufen“, dann ist es in Ordnung, wenn man sich auf den Sprecher als eine „erste Person“ und auf denjenigen, zu dem gesprochen wird, als eine „zweite Person“ und auf denjenigen, über den gesprochen wird, als eine „dritte Person“ bezieht. Doch „zweite Person“ macht nur Sinn als Teil dieses „Wir“ (und das ist die technische Definition für den unteren linken Quadranten).

**Je mehr Selbstverständnis  
ich von mir selbst habe,  
desto besser kann ich  
andere verstehen.**

Dies ist ein weiterer Grund dafür, dass die 4 Quadranten technisch definiert werden als das Innere und das Äußere des Individuellen und des Kollektiven. Viele Theoretiker sagen im Hinblick auf Menschen, dass diese beispielsweise eine psychologische Dimension, eine Verhaltensdimension, eine Umweltdimension und eine soziale Dimension haben – etwas in der Art. Und dann sehen sie die 4 Quadranten und sagen, „oh, die habe ich ja schon mit meinen 4 Dimensionen abgedeckt.“ Doch ihre 4 Dimensionen decken nicht wirklich alle Bereiche, Aspekte und Dimensionen ab, die sich in allen Quadranten abspielen.

Die „psychologische“ Dimension beispielsweise deckt nicht vollständig den oberen linken Quadranten (das Innere des Individuellen) ab, weil es darüber hinaus noch die emotionale Dimension, die mentale Dimension, die spirituelle Dimension, das lebendig Biologische (élan vital) usw. gibt – das „Psychologische“ deckt das nicht annähernd ab.

Die „psychologische“ Dimension beispielsweise deckt nicht vollständig den oberen linken Quadranten (das Innere des Individuellen) ab, weil es darüber hinaus noch die emotionale Dimension, die mentale Dimension, die spirituelle Dimension, das lebendig Biologische (élan vital) usw. gibt – das „Psychologische“ deckt das nicht annähernd ab.

Ähnlich verhält es sich mit dem unteren rechten Quadranten. Bezeichnet man diesen lediglich als „Umwelt“, erhält man eine Dimension des äußerlichen Kollektiven, doch es gibt noch viele andere Dinge. Es ist beispielsweise gebräuchlich von PESTLE zu sprechen – politisch, ökonomisch [economic], sozial, technologisch, rechtlich [legal] und Umwelt [environmental]. Das kommt dem ganzen schon näher, und wir verwenden das auch, um uns an einige der Bestandteile des unteren rechten Quadranten zu erinnern. Doch es gibt nicht nur mehr davon (beispielsweise Institutionen von Bildung und Erziehung), sondern diese Formulierung übersieht, dass jeder dieser Bereiche selbst 4 Quadranten hat.

Das Rechtswesen beispielsweise hat definitiv Aspekte im rechten unteren Quadranten und Positivisten reduzieren das gesamte Rechtswesen auf diese Dimension (z. B. Hart). Doch andere (z. B. Dworkin) weisen darauf hin, dass es eine unausweichlich interpretierende Komponente des Rechtswesens gibt, als eine intrinsische linksseitige Komponente. Und so ist es mit jedem dieser PESTLE-Komponenten.



## Durch die „Schichtung“ der Quadranten aufeinander tauchen immer neue Disziplinen im Verlauf der Evolution auf.

Und was die „Umwelt“ betrifft, im Hinblick auf den unteren rechten Quadranten ist sie lediglich das kollektive Äußere der biologisch/systemischen Komponenten von Wirklichkeit – die vielen anderen Ebenen des kollektiv/äußerlichen werden davon nicht erfasst. Daher noch einmal: die Quadranten (und Zonen) geben uns die beste und genaueste „Ontologie“ von Wirklichkeit im Hinblick auf allgemeine Bereiche. Darüber hinaus gehen die Quadranten, bezogen auf das Entwicklungsspektrum, „bis ganz nach oben“ und „bis ganz nach unten“, was zum Beispiel Politik nicht tut.

Durch die „Schichtung“ der Quadranten aufeinander tauchen immer neue Disziplinen im Verlauf der Evolution auf und Dinge wie Politik treten allmählich in Erscheinung. Definiert man jedoch den unteren rechten Quadranten als „Politik“, dann verhindert man damit, dass der AQAL-Rahmen sich bis ganz nach unten erstreckt, gleich nach dem Urknall, was jedoch der Fall ist.

Dies ist der Grund, warum ich das Zitat von Dreyfuss und Rabinow angeführt habe, in dem darauf hingewiesen wird, wie ähnlich Heidegger und Foucault waren, mit einer wichtigen Ausnahme: Heidegger näherte sich dem kulturellen Verständnis von innen, von der Innenseite (mit einer betont hermeneutischen Absicht), wohingegen sich Foucault dem gleichen Untersuchungsgegenstand von außen näherte (in einem perfekt monologischen Blick).

Dreyfuss und Rabinow unterschieden nicht zwischen einer ersten, zweiten und dritten Person und kategorisieren diese Theoretiker daher auf diese Weise (weil diese Unterscheidung nicht wirklich sinnvoll ist). Sie blieben bei der einen realen kategorischen Unterscheidung – erste Person (Singular und Plural) und dritte Person (Singular und Plural) –, und fanden, daß sich auch Heidegger und Foucault innerhalb dieser Dimensionen bewegten.

Und all diese Wirklichkeiten berücksichtigt der AQAL-Rahmen VOLLSTÄNDIG, wohingegen seine Kritiker, glaube ich, einfach nicht sorgfältig genug hingeschaut haben, worum es hier wirklich geht.

Wie ich bereits sagte, habe ich selbst auch gelegentlich mit zu diesem Missverständnis von AQAL beigetragen, indem ich mich auf die Quadranten als „erste, zweite und dritte Personen“ bezogen habe. Doch den meisten Menschen ist dabei klar, dass, selbst wenn ich das tue, ich mich nach wie vor auf den unteren linken Quadranten als „Wir“ und nicht als „Du“ beziehe (oder allenfalls als „wir/du“). Und ich führe „erste, zweite und dritte Personen“ als „Ich, Wir und Es“ auf. Oder ich verwende die einfache Gleichung von „Ich“ + „Du“ = „Wir“ (was auch so ist).

Doch noch einmal, dies weist auf das „Du“ als einen Partner in einem „Wir“ hin, wenn es sich dabei um eine reale zweite Person handelt. Ansonsten bleibt es eine monologische dritte Person. „Innerlich/Äußerlich“ (subjektiv/objektiv) bleibt daher eine der grundlegendsten und ursprünglichsten Unterscheidungsgrenzen der Existenz (und die andere grundlegende Unterscheidungsgrenze ist individuell/ kollektiv bzw. singular/plural).



Möchte man nun eine konkrete zweite Person einführen, dann kann man, wie schon gesagt, einen weiteren Bezugsrahmen neben den schon vorhandenen aufzeichnen, als eine VOLLSTÄNDIGE Repräsentation einer gesamten zweiten Person und ihrer Welt. Doch es macht keinen Sinn, diese zweite Person in den AQAL-Bezugsrahmen der ersten Person zu stopfen, weil hier nur das hinein gehört, was sich tatsächlich in diesem empfindenden Wesen befindet – und das sind überwiegend Interpretationen, Hervorbringungen und Mit-Erschaffungen.

Das Innere und das Äußere des Individuellen und des Kollektiven sind die „ontologisch“ aktiven und realen Unterscheidungsgrenzen, die man braucht, um eine Welt in Gang zu setzen.

Schaut man sich an, was Menschen zur Verwendung von „1ten-, 2ten- und 3ten-Person“-Methodologien empfehlen (ohne diese Unterscheidungen zu machen), dann stößt man fast ausnahmslos auf derartige Irrtümer. Was sie mit einer „1ten-Person-Methodologie“ meinen, ist fast immer lediglich eine erste Person Singular. Was sie mit einer „3ten-Person-Methodologie“ meinen, ist eine dritte Person Singular oder Plural. Und was sie beständig meinen, wenn sie von einer „2ten-Person-Methodologie“ sprechen, ist in Wahrheit eine erste Person Plural, fokussiert auf den „Du“ Partner innerhalb des Gesamtzusammenhangs. Was sie nicht meinen, ist eine „2ten-Person-Methodologie“, die sich lediglich auf die zweite Person konzentriert.

Das ist eine Vorstellung ohne Sinn in jeglicher Hinsicht. Es gibt also 1te-, 2te- und 3te-Person-Methodologien. Ich werde weiterhin diese Begriffe verwenden, diese Begriffe verweisen auf reale Wirklichkeiten. Doch was sie jeweils wirklich meinen, sind Ansätze einer ersten Person Singular, 2te-Person-Ansätze als Ansätze einer ersten Person Plural, und Ansätze einer dritten Person Singular und Plural – und für alle diese gibt es SEHR VIEL Raum innerhalb der AQAL-Quadranten (und den Zonen, welche diese noch verfeinern), jedoch nicht durch die Hinzufügung irgendeines „Du“.

Das ist der Grund, warum von Anbeginn an die Quadranten definiert wurden als das Innere und das Äußere des Individuellen und des Kollektiven. Dies sind die „ontologisch“ aktiven und realen Unterscheidungsgrenzen, die man braucht, um eine Welt in Gang zu setzen. Darum hat der AQAL-Rahmen Platz für die ganze Welt.

Eine zweite Person ist kein realer und ontologischer Raum (es sei denn als Teil eines konkreten „Wir“). Es ist lediglich, wie wir gesehen haben, ein potentieller Platzhalter so lange, bis wir wissen, ob es sich um eine erste Person oder eine dritte Person handelt. Und dieses Potenzial hat keine Rolle innerhalb der konkreten Evolution – Evolution arbeitet nicht mit Hypothetischem – und daher arbeitet sie nicht am „Du“, sondern lediglich an „Ich’s“ und „Wir’s“ (und dritten Personen). Und weil die konkrete Anzahl von Perspektiven innerhalb der Pronomen nicht begrenzt ist auf erste, zweite und dritte Person – was sich viele vorstellen, die mit diesen drei Unterscheidungen arbeiten, können in der Wirklichkeit die Hauptebenen der Entwicklung in jedem der Quadranten dargestellt werden als erste Person, zweite Person, dritte Person, vierte Person, fünfte Person, sechste Person usw. – und genau das tut integrale Meta-Theorie.

Kritiker, die behaupten, dass AQAL keine zweite Person oder „Du“ beinhaltet, haben so gut wie nichts zu sagen über eine vierte Person, fünfte Person, sechste Person usw. Wo befinden sich diese innerhalb ihrer Kritik? AQAL nimmt diese Perspektiven in



ihren beiden Bedeutungen mit auf, als „Sprecher“, zu dem gesprochen wird und über den gesprochen wird, und unter Bezugnahme ihrer konkreten „Verortung“ (in den Quadranten, als „Ich“, „Wir“, „Es“, und „Sie“ [oder er und sie und sie Plural und ihr usw. für dritte Personen] – als Inneres und Äußeres des Individuellen und des Kollektiven). Dies sind die einzigen Unterscheidungsgrenzen, die, wie wir gesehen haben, zu einem wirklichen gegenseitigen Austausch führen. Und da die Quadranten technisch nicht definiert sind in Begriffen von „erste, zweite und dritte“ Person, werden diese Perspektiven (in ihrer Gesamtheit, von erste zu siebente und höher) innerhalb von AQAL und seinen Zonen voll erfasst (etwas, was die Kritiker kaum tun).

Es ist sehr verbreitet, nur von einer ersten und einer dritten Person zu sprechen – innerlich/subjektiv und äußerlich/objektiv. Der Grund dafür ist der, dass es eine vage Intuition darüber gibt, dass „zweite Person“ bedeutungslos ist im Hinblick auf irgend eine reale Methodologie (wobei das, was tatsächlich mit einer „2ten-Person-Methodologie“ gemeint ist, wie wir gesehen haben, eine „1te-Person-Plural-Methodologie“ ist).

Wenn das “Du” real wird,  
wird es in der Tat Teil  
einer ersten Person Plural,  
welche definitiv real ist.

Schaut man in irgendeine Ausgabe des *Journal of Consciousness Studies*, dann findet man dort endlose Diskussionen darüber, ob ein Ansatz einer ersten Person oder einer zweiten Person der wirkliche Ansatz gegenüber dem Bewusstsein ist, und praktisch kein einziger Artikel befürwortet eine 2te-Person-Methodologie (und wenn das doch der Fall ist, dann wird dort fast immer eine erste Person Plural beschrieben).

David Chalmers und ich hatten eine lange Konversation über dieses Thema. Ich hatte einen längeren Artikel in diesem Journal geschrieben, in dem ich für einen „alle-Quadranten-Ansatz“ argumentiert hatte, und damit meine ich technisch erste Person Singular und Plural und dritte Person Singular und Plural und das entspricht genau der Definition der Quadranten. Ich versuchte, ihn von der Bedeutung eines Hintergrund-„Wir“ (ebenso wie von einem systemischen „Es“) zu überzeugen, im Hinblick auf die Bildung individuellen Bewusstseins, doch was ich vereinfachend in diesem Austausch als eine „zweite Person“ bezeichnete, war in Wahrheit eine „erste Person Plural“, bzw. der untere linke Quadrant. Die vier Quadranten bilden die Wirklichkeit hinsichtlich der Erschaffung und Manifestation des Universums ab. Mit der Entwicklung der Sprache wurde das „Du“ zu einem nützlichen Potentiellen oder Hypothetischen (bzw., falls real, zu einem Partner in einem konkreten kommunikativen „Wir“) und so verbreitete es sich weltweit.

Wenn das “Du” real wird, wird es in der Tat Teil einer ersten Person Plural, welche definitiv real ist. Und Gruppen kultureller “Wir’s” entwickeln sich, was von der sozialen Evolutionstheorie beschrieben wird. Doch „Du’s“ entwickeln sich nicht. Da gibt es nichts Reales, was sich entwickeln könnte. Und AQAL bezieht sich technisch nicht auf eine „2te-Person-Methodologie“, weil es so etwas nicht gibt (auch wenn es definitiv eine erste Person Singular [wie individuelle Meditation – Zone Nr. 1], erste Person Plural [wie Ethnomethodologie – Zone Nr. 4], dritte Person Singular [wie die enaktive Kognition eines einzelnen Tieres – Zone Nr. 5] und dritte Person Plural [wie Systemtheorie, von innen als Zone Nr. 7 und von außen als Zone Nr. 8]. Dies sind, mit anderen Worten, die Methodologien, wie sie mittels der 8 Zonen von AQAL beschrieben werden, und diese Zonen beinhalten definitiv alle „Du’s“, insofern diese real innerhalb irgendeiner Interaktion existieren.



## „Wir’s“ entwickeln sich, doch „Du’s“ entwickeln sich nicht.

Betrachten wir die wundervolle Ich-Du-Beziehungsbeschreibung von Martin Buber, dann erkennen wir, dass er so ziemlich das gleiche meinte. Die Vorstellung dabei ist, dass man eine andere Person als ein bloßes „Es“ behandeln kann, eine dritte Person, ohne mit ihr zu kommunizieren und ohne sich in irgendeiner Weise kennen zu lernen. Es könnte sich dabei auch um einen Felsen handeln. Und das ist der Ursprung aller Grausamkeit, sagte er, wenn wir Menschen als Objekte behandeln, wie Es-Einheiten, wie nicht-empfindende Wesen, wie dritte Personen, wie Felsen.

Erst durch das Eintreten in einen kommunikativen Kreis, in dem wir sie zu einem realen „Du“ machen und in eine wirkliche „Wir“-Beziehung eintreten (Ich-Du), behandeln wir sie mit Respekt und Fürsorge. Einfach nur „zu jemanden“ zu sprechen (und nicht „mit jemandem“), macht aus dessen potenzieller zweiter Person eine dritte Person, ein „Es“, und kein „Du“ in einem konkreten „Wir“ Austausch. Und Buber sagte natürlich auch, dass das gleiche für unsere Beziehung mit Gott gilt (welche, um eine wirkliche Beziehung zu sein, eine „Ich-Du“ Beziehung sein muss).

## Das ist der Ursprung aller Grausamkeit, wenn wir Menschen als Objekte behandeln, wie Es-Einheiten, wie nicht-empfindende Wesen, wie dritte Personen.

Worauf es bei jeder wirklichen und echten Kommunikation mit einem Wesen ankommt ist, sie nicht auf die Aspekte ihrer rechtsseitigen Quadranten zu reduzieren (ihre 3te-Person-Komponenten oder „Es“-Komponenten), und sie in die eigenen linksseitigen Quadranten hinein zu nehmen (als ein „Du“ in einem echten „Wir“). Und dieses „Du“, noch einmal, ist ein „Du“ der eigenen Interpretation, der eigenen Hervorbringung, der eigenen Kognition, und ist daher IN einem selbst (im unteren linken Quadranten des eigenen Seins) – es existiert nicht in einem

reinen „Du“-Quadranten, zu dem man unmittelbaren und einen nicht-vermittelten Kontakt hat, weil es so etwas nirgendwo im Kosmos gibt. Und das ist der Grund, warum es in AQAL keine „2te-Person-“ oder „Du-“ Methodologie oder keinen „Du“-Quadranten gibt - weil so etwas nicht existiert.

(Und ja, obwohl dies ein allgemeines Missverständnis ist, werde ich mich weiterhin gelegentlich auf „1te-, 2te- und 3te-Person-Methodologie“ beziehen, ohne jedes Mal dazu längere Erläuterungen zu liefern. Dennoch sollte klar geworden sein, wovon es hier geht und was gemeint ist. Und mögen die fehlgeleiteten Kritiker dieses Ansatzes bitte auch bei sich selbst im Hinblick auf Missverständnisse nachschauen.)

Kritiken mit derartigen Fehlern und Verwirrungen sind weit davon entfernt, ein integral 2.0 zu sein. Ich schätze Kritik und nehme gute Kritik praktisch immer mit auf, doch was ich nicht mit aufnehme, sind Missverständnisse.

Ich hoffe, hiermit zur Klärung einer komplexen Situation beigetragen zu haben. Ich werde mich wirklich bemühen, in meinen eigenen Darstellungen noch klarer zu sein (auch wenn Kurzdarstellungen über Sachverhalte, wie ich sie hier dargelegt habe, weiterhin schwierig bleiben). Einführende Vereinfachungen sind das eine, konkrete Theorie und wirkliche Metatheorie (und die Kritik daran) sind etwas anderes.



Gleichzeitig ist es so, dass die Anzahl der Menschen, die versuchen, AQAL voll und angemessen zu verstehen, schnell wächst und ich wertschätze zutiefst diejenigen, die sich darum bemühen. Es ist einfach wundervoll, in der Lage zu sein, sich mit anderen über Themen wie diese auszutauschen und es gibt sehr viele, die darauf positiv und dankbar reagieren. Dies schafft eine weltweite Gemeinschaft, ein integrales „Wir“, das unglaublich lebendig und verlockend ist. Ich danke euch allen, die ihr euch diesem außerordentlichen Abenteuer eines integralen „Wir“ angeschlossen habt.

Es ist einfach wundervoll,  
in der Lage zu sein, sich mit  
anderen über Themen wie  
diese auszutauschen.



## C) Der Mensch und seine Organisationen im Anthropozän

Otto Laske

Vor zehn Jahren habe ich in zwei Büchern des Titels *Measuring Hidden Dimensions* (2005, 2008) über die Komplexität des Menschen wie auch die seiner Organisationen geschrieben. Die dabei formulierte These beinhaltet, dass sich das psychologische Dasein des Menschen aus drei grundlegenden, innerlich miteinander verbundenen Dimensionen zusammensetzt, die ich als sozial emotional, psychologisch und kognitiv bezeichnete. In dem zweiten dieser Bücher lag der Schwerpunkt auf einer Theorie der Arbeit (2008). Ich beschäftigte mich damit, wie der innere Arbeitsplatz aussieht, aus dem heraus Menschen gegenüber und zusammen mit ihrer sozialen Umwelt verfahren. (Dies im Unterschied zum äußeren Arbeitsplatz, der Marx' Thema war). Das führte mich zu einer neuen Theorie organisatorischer Arbeit, in der die inneren Hindernisse sichtbar wurden, welche effektiver Arbeit bei komplexen Zielstellungen entgegenstehen.

Ich zeigte damals, dass sich innerhalb jeder der drei genannten Systemdimensionen weitere drei oder vier Unterbereiche unterscheiden lassen, die entweder gegeben sind (Selbstbegriff, Aufgabenfokus, emotionale Intelligenz), bzw. sich in Stufen oder Phasen über die Lebensspanne hin entwickeln (als dem Entwicklungsbereich). Ich konnte im Detail die Komplexität dieser Unterbereiche und ihre wechselseitige Beziehung untereinander aufzeigen. Dabei wurde klar, dass in Coaching und Beratung nur ein integrales Denken der systemischen Komplexität des Menschen gerecht werden kann.

**Schaue ich mich nun in meinem gegenwärtigen kulturellen Umfeld um, so finde ich, dass der systemischen Komplexität der menschlichen Natur nur wenig Rechnung getragen wird.**

Schaue ich mich nun in meinem gegenwärtigen kulturellen Umfeld um, so finde ich, dass dieser systemischen Komplexität der menschlichen Natur nur wenig Rechnung getragen wird. Es ist bisher bei Politikern und Beratern kaum zu erkennen, dass sie ihren Blick auf die menschliche Natur und die damit verbundene menschliche Arbeitsweise entsprechend erweitert hätten.

Es ist an der Zeit, sich klarzumachen, dass wir heute im Anthropozän leben. Dies bedeutet, dass sich unsere Aktivitäten unmittelbar nicht nur in unserem Klimasystem niederschlagen, sondern Einfluss haben auf das Gleichgewicht unseres Planeten, also die Grundlage unseres Lebens. Das betrifft unsere Nahrungsversorgung, die Versorgung mit Wasser und mit Atemluft – ganz zu schweigen von dem Gleichgewicht der unterschiedlichen Kulturen untereinander. Doch gibt es leider nur ganz wenige Anzeichen dafür, dass die Erkenntnisse, von denen ich gesprochen habe, beispielsweise in unseren Bildungs- und Erziehungssystemen Berücksichtigung finden.

Wenn ich über mögliche Gründe nachdenke, um deretwillen die Komplexität der menschlichen Psychologie sowohl in der organisatorischen und psychologischen Beratung wie auch in Lehrprogrammen vernachlässigt wird, dann ist der für mich wahrscheinlichste Grund der, dass die individuelle kognitive Entwicklung durch



die bestehenden Bildungs- und Erziehungssysteme stark gehemmt wird. Nur sehr wenige Bildungsangebote berücksichtigen und fördern das menschliche Potenzial für komplexes und systemisches Denken, zu einer Zeit, in der fast nichts wichtiger scheint. Dies hat außer ökonomischen auch kulturelle Gründe.

Im zweiten Band von *Measuring Hidden Dimensions* (2008) zeigte ich, dass es speziell in der westlichen Welt eine systemisch bedingte Schwierigkeit gibt, die verhindert, dass Menschen sich über formal-logisches Denken hinaus entwickeln, welches ihnen von Anfang an in den Schulen und Hochschulen vermittelt wurde. Dieses Denken, aus dem heraus auch unsere gegenwärtige Vorstellung von empirischer Wissenschaft stammt, ist derart vorherrschend, dass es zunehmend schwieriger wird, die reale, sich in ständiger Transformation befindliche Welt holistisch und systemisch zu erfassen und entsprechend zu handeln.

**Es gibt speziell in der westlichen Welt eine systemisch bedingte Schwierigkeit, die verhindert, dass Menschen sich über formal-logisches Denken hinaus entwickeln.**

Obwohl die empirische Entwicklungsforschung von Basseches (1984) und mir selbst (2008) klar zeigt, dass alle Erwachsenen ein Potenzial für dialektisches Denken besitzen, das formale Logik überschreitet, scheint dieses Potenzial heute zu verkümmern. Oder es kapituliert vor den Attacken der logisch basierten Algorithmen, die heute unsere soziale Welt zu beherrschen scheinen – sind doch die sozialen Medien zusätzlich zu einer Quelle der Verbreitung formal-logischen Denkens und Downloadens geworden. Sowohl Hass als auch Mitgefühl lassen sich buchstäblich grenzenlos herunterladen, jedoch ohne ein Verständnis der systemischen Auswirkungen solchen Verhaltens. Fügt man sich diesen Algorithmen, die dar-

auf gerichtet sind, kurzfristig Ergebnisse zu erzielen, so ist das Resultat potenziell katastrophal, nicht nur für das Individuum, sondern für die Gesellschaft als Ganzes.

Durch das Downloaden entfernen sich die Menschen immer mehr von der realen Welt, von der ihr (Über)Leben abhängt, sowie auch von der Erfahrung ihres eigenen Denkens in dieser Welt – ist doch die „reale“ Welt durch eine unablässig-kreative Strukturbildung gekennzeichnet, welche mit den natürlichen Gegebenheiten verschmilzt, was jedoch nur erfasst werden kann, wenn man sich in seinem eigenen Denken mit neuen Denkstrukturen, wie den vier Momenten der Dialektik beschäftigt (Bhaskar 1993). Dialektisches Denken (wie z. B. von Roy Bhaskar entwickelt)

wird jedoch heute nirgendwo gelehrt und so ist man ständig fabelhaft vereinfachenden Initiativen und Ideologien ausgesetzt.

**Durch das Downloaden entfernen sich die Menschen immer mehr von der realen Welt.**

Das ist alarmierend!

Bis zur gegenwärtigen Zeit war diese Situation nicht notwendigerweise katastrophal, weil die menschliche Technologie noch nicht so weit entwickelt war, um großen Einfluss auf die Gesetzmäßigkeiten der Natur ausüben zu können, die der realen Welt zu Grunde liegen. Doch jetzt

sind wir in ein neues geologisches Zeitalter eingetreten, das Anthropozän (<https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropoz%C3%A4n>), in dem menschliches Handeln massiv auf die Gesellschaft und ihre physische Umgebung Einfluss nimmt. Wenn nun



zusätzlich die in schwachen Denkweisen (Epistemologien) begründete Entfremdung von den Gesetzen der realen Welt wirksam wird, dann hat dies möglicherweise katastrophale Auswirkungen.

Und einige dieser Auswirkungen zeigen sich schon zu meinen Lebzeiten.

Meine Schlussfolgerung daraus für das Anthropozän ist die Notwendigkeit einer völligen Neuausrichtung unserer Bildungs- und Erziehungssysteme, in welchen derzeit die Sozialisation als wichtiger angesehen wird als das Denken. Davon ausgehend, dass der menschliche Geist ein integraler Teil der realen Welt ist – und von dieser ebenso geformt ist wie er sie selbst formt – können die höheren Stufen systemischen Denkens, wie wir sie in der Dialektik finden, der Schlüssel dafür sein, im Zeitalter des Anthropozän verantwortlich zu leben.

## Die höheren Stufen systemischen Denkens können der Schlüssel dafür sein, im Zeitalter des Anthropozän verantwortlich zu leben.

Eine zentrale Frage unserer Zeit ist daher: wie können unsere Bildung und Erziehungssysteme reformiert werden, damit wenigstens ein Schimmer dieser Überlegungen Zugang erhält zur Ausbildung individuellen Denkens? Zurzeit bereiten alle diese Systeme den Menschen lediglich auf die Erreichung kurzfristiger Erfolge vor. Mir scheint es so, dass die gegenwärtigen Vorstellungen von Lehren, Beraten und Coaching kläglich anachronistisch sind, weil sie nach wie vor davon ausgehen, dass

kurzfristiger Erfolg und nicht langfristiges Überleben das eigentliche Thema sei.

Eine langfristige Perspektive, welche uns die Entwicklungswissenschaften anbieten, ist hierbei in der Tat ein sehr praktisches Werkzeug. Dieses Werkzeug, das uns die individuelle Denkentwicklung über die menschliche Lebensspanne hin verstehen lässt, ist allerdings vorrangig auf die Zukunft gerichtet. Folgen wir aber den Einsichten der Klimaforscher, so wird klar, dass was wir zukünftig erreichen können stark beeinflusst ist von der Art und Weise, wie wir in den letzten 200 Jahren mit Energie umgegangen sind. Und diese Vergangenheit ist etwas, das wir nicht mehr rückgängig machen können.

- Bibliographie
- Basseches, M. 1984. Dialectical thinking and adult development. Norwood, NJ: Ablex.
- Bhaskar, R. 1993. Dialectic: The pulse of freedom. London, UK: Verso
- Jacques', E. 1998. Requisite Organization. Arlington, VA: Cason Hall & Co.
- Jacques', E. 2002. The life and behavior of living organisms. Westport, CT: Praeger.
- Laske, O. 2005. Measuring hidden dimensions, volume 1. Medford, MA: IDM Press.
- (Auf Deutsch erschienen unter dem Titel: Potenziale in Menschen erkennen, wecken und messen: Handbuch der entwicklungsorientierten Beratung, IDM Press, 2005; <http://interdevelopmentals.org/product/laske-humanpotenziale-wecken-erkennen-und-messen-vol-1-print/>)
- Laske, O. 2008. Measuring hidden dimensions, volume 2. Medford, MA: IDM Press.
- Laske, O. 2015. Dialectical thinking for integral leaders: A Primer. Tucson, AZ: Integral Publishers.



## D) Cosmic Creativity

Quelle: Integralife.com

Ken Wilber

Irgendeine Art von Kreativität ist von Anfang an in den Kosmos eingebaut. Von Quarks zu Atomen zu Molekülen zu Zellen, Pflanzen, Tieren und Menschen – und jeder Schritt bringt mehr Komplexität und Bewusstsein, und macht es schwer sich vorzustellen, dass dies alleine ein Ergebnis eines Zufalls ist. Die Transformationen der Evolution sind das Gegenteil von Zufall – sie sind auf eine erstaunliche Weise neu, wunderschön innovativ und auf wundersame Weise kreativ. Sie sind ein Beleg dafür, dass das Universum nicht „nach unten“ auseinanderfällt und sich auflöst, sondern kreativ nach oben entwickelt.

**Irgendeine Art von Kreativität ist von Anfang an in den Kosmos eingebaut.**

Alfred North Whitehead sprach von einem „kreativen Fortschreiten in etwas Neues hinein“ und war davon überzeugt, dass dies eine grundlegende und dem Universum innewohnende Eigenschaft ist – was bedeutet, dass

diese Kreativität auch in dir und in mir ist. Im tiefsten Herzen von jedem von uns ist Kreativität lebendig. Jeder von uns – wenn man weiß, wo man zu suchen hat – kann Kontakt aufnehmen zu dieser außerordentlichen Kreativität und diese entwickeln. Sie ist so gegenwärtig und zugänglich wie Essen, Trinken, Atmen und Kommunizieren. Sie bringt in jede Erfahrung etwas Neues, Frisches und Offenes ein und vertieft das Leben in unvorstellbare Dimensionen hinein.

**Wir sind auch Mitschöpfer dieses Wunders der Evolution selbst und damit verbunden gibt es eine Verantwortung für die weitere evolutionäre Entfaltung.**

Warum ist das so? Diese grundlegende Kreativität ist ein Aspekt des GEISTES. Und so gesehen ist Evolution GEIST-in-Aktion. Diese Kreativität des GEISTES bringt immer neue Formen, Ereignisse und Wesen in eine Manifestation. Daher kann Evolution als eine fortwährende Kreativität des GEISTES betrachtet werden. So ergibt diese bemerkenswerte Entfaltung von Quarks zu Atomen zu Molekülen zu Zellen zu Pflanzen zu Tieren zu Menschen wie du und ich einen Sinn. GEIST-in-Aktion bringt fortwährend immer komplexere und bewusstere

Manifestationen hervor, durch die GEIST sich selbst begreift, sich selbst fühlt und sich selbst sieht. Dies bedeutet, dass du und ich und alle zu dieser grundlegenden Kreativität einen Zugang haben, aus dem einfachen Grund, weil wir auch Zugang zum GEIST selbst haben. Daher sind wir auch Mitschöpfer dieses Wunders und Geheimnisses der Evolution selbst und damit verbunden gibt es eine Verantwortung für die weitere evolutionäre Entfaltung.

### Kreativität und Spiritualität

Aus dem Nichts entsteht etwas, doch das ist erst der Anfang der Kreativität. Absolut, unermüdliche Kreativität hört nicht auf. Evolution, Liebe und Kreativität gehen Hand in Hand und bringen Neues in die Manifestation. Evolution ist der Mechanismus von GEIST-in-Aktion.



## Evolution, Liebe und Kreativität gehen Hand in Hand und bringen Neues in die Manifestation.

Dazu Whitehead: Jeder Augenblick tritt als ein Proto-Fühlen ins Sein, d. h. als ein Bewusstheitssubjekt. In sehr einfachen Phänomenen wie Protons geschieht dies auf eine sehr primitive – sehr proto-hafte Weise. Doch niemals handelt es sich dabei lediglich um ein unbelebtes totes Stück Materie. Es gibt dabei immer auch einen, wenn auch sehr primitiven, „Tropfen“ einer Erfahrung.

Das Hervortreten dieses Subjektes ist ein kreativer Vorgang. Dann geht es weiter zum nächsten Augenblick, wo das nächste Subjekt hervortritt. Dieses Subjekt fühlt, nimmt wahr oder ist sich des vorherigen Subjektes bewusst, und dabei wird dieses wahrgenommene Subjekt zu einem Objekt. Dieses „aus einem Subjekt wird ein Objekt“ ist die grundlegende Form von Entwicklung und Evolution im gesamten Kosmos, menschliche Wesen eingeschlossen. So beschreibt Robert Kegan das Wesen von Entwicklung: Das Subjekt einer Entwicklungsstufe wird zum Objekt des Subjektes der nächsten Entwicklungsstufe. In jedem Augenblick, mit jeder neuen, kreativen Emergenz treten neue Subjekte bzw. neue Selbste auf, die sich der vorangegangenen Subjekte oder Selbste bewusst werden, wobei sie diese von einem Subjekt in ein Objekt verwandeln. Das ist Transzendenz als ein Darüberhinausgehen.

Der Grad von Freiheit, den ein spezifisches Ereignis besitzt, ist dabei davon abhängig, wieviel Kreativität in einem Augenblick hinzugefügt wird. Diese Kreativität bringt Neuheit in den gegenwärtigen Augenblick. Was nicht neu ist, sondern vom vorhergehenden Augenblick eingebracht wird, wird zu einem Erbe der Vergangenheit. Dies ist der bewahrende oder aufgenommene Teil innerhalb des „Transzendierens und Bewahrens“. Die Neuheit und Kreativität ist der transzendierende Teil jedes Augenblicks, und das Bewahren, das Wahrnehmen des vorangegangenen Augenblicks, ist der bewahrende Teil eines jeden Augenblicks – Transzendieren und Bewahren, Transzendieren und Bewahren, Transzendieren und Bewahren ohne Ende.

## Der Grad von Freiheit, den ein spezifisches Ereignis besitzt, ist dabei davon abhängig, wieviel Kreativität in einem Augenblick hinzugefügt wird.

Ist die Neuheit sehr klein oder geht sie sogar gegen Null, dann vererbt sich das Vorangegangene in die Gegenwart und wir sprechen von strikter Kausalität. Diese kann als ein deterministisches Universum missverstanden werden. Betrachtet man ausschließlich sich bewegende Gegenstände, dann bekommt man das Bild eines Universums als einer deterministischen Maschine. So kann man beispielsweise mit großer Sicherheit vorhersagen, wo sich der Planet Jupiter in 500 Jahren befinden wird. Doch wenn es beispielsweise um meinen Hund geht, dann ist es unmöglich zu wissen, wo dieser in fünf Minuten ist.

Der Hund repräsentiert einen höheren Entwicklungsstand als der Planet Jupiter und mit jeder Entwicklungsstufe entstehen mehr Kreativität, Neuheit und Freiheit und der Determinismus nimmt ab. Einer der Gründe, warum Entwicklung etwas Gutes ist, ist die Zunahme an Freiheit und Offenheit, die damit einhergeht. Neue Bewegungsspielräume und Wahlmöglichkeiten eröffnen sich und die Zahl der uns zur Verfügung stehenden Perspektiven nimmt zu.

Whitehead war der Überzeugung, dass, um ein Universum zum Laufen zu bringen, drei Dinge notwendig wären, die er mit Kategorien des Letztendlichen bezeichnete. Die erste davon ist das Eine, die zweite die Vielen und die dritte nannte er das



„kreative Fortschreiten in das Neue“. Das ist erstaunlich, weil es bedeutet, dass Kreativität absolut notwendig ist, um ein Universum in Gang zu setzen. Kreativität ist also nichts Seltenes, das nur einige wenige Menschen erfahren – es ist etwas, das in jedem einzelnen Ereignis von Augenblick zu Augenblick stattfindet.

Diese Kreativität, die jedes Phänomen mit sich bringt, ist eine Berührung durch den GEIST in diesem Augenblick, als ein GEIST-in-Aktion, der dem manifesten Universum in jedem Augenblick etwas Neues hinzufügt. Dies ist das Wunder von

Schöpfung. Dies ist die Mechanik, wie etwas Neues in die Existenz und ins Sein tritt. Aus der Leerheit, dem GEIST, tritt etwas hervor.

## Das Eine, die Vielen und das „kreative Fortschreiten in das Neue“.

Das dynamische Gefühl dieses Augenblicks ist im wesentlichen Kreativität. Jeder Augenblick hat seinem Wesen nach nicht nur ein reines, zeitloses und unbewegtes wahres Selbst auf der nicht-manifesten Seite, sondern, auf der Seite der Manifestation, einen Wirbel von Aktivität, eine dynamische Dringlichkeit, etwas Schöpferisches, Gestaltendes und Kreatives. Es geht also nicht nur um das in Kontakt kommen mit dem wahren SELBST, sondern mit dem *gefühlten* wahren SELBST, wie es sich selbst manifestiert und in der Manifestation wirkt. Hier sind wir mitten in der Welt von Aktivität, wo ständig Neues entsteht. Zusätzlich zum Fühlen deines wahren SELBST, dem reinen Bezeugen, fühle auch die dynamische Energie, die mit jedem Atemzug durch deinen Körper strömt – dies ist GEIST-in Aktion, die kreative Quelle der gesamten manifesten Welt.

Es geht also nicht nur um das in Kontakt kommen mit dem wahren SELBST, sondern mit dem *gefühlten* wahren SELBST.

## Es geht also nicht nur um das in Kontakt kommen mit dem wahren SELBST, sondern mit dem *gefühlten* wahren SELBST.

Der kreative Teil wurde im Neodarwinismus reduziert auf genetische Mutationen, doch das ist lediglich der obere rechte Quadrant, bezogen auf den individuellen Organismus. Damit Evolution überhaupt stattfinden kann, muss sich Kreativität in allen vier Quadranten ereignen. Sie findet in allen vier Quadranten statt, plus einem Auswahlprozess. Auch dieser Auswahl- oder Selektionsprozess ist nicht nur ein Prozess natürlicher Selektion – dies wäre eine Sicht ausschließlich der rechtsseitigen Quadranten –, sondern wenn eine auftretende Neuheit ausgewählt wird,

dann ist diese eine tetra-Auswahl. Das Neue, was ins Sein tritt, trifft auf Bestehendes in allen vier Quadranten. Hier muss es zu einer Übereinstimmung, einem „Passen“ in allen vier Quadranten kommen. Ist das der Fall, dann wird dieses Neue zu einem Aspekt der Existenz dieses Augenblicks, der weitergetragen wird.

Dieses Wirken in allen vier Quadranten macht das Universum sehr kreativ. Es ist weit kreativer als der Neodarwinismus dies glaubt. Dort geht man davon aus, dass die meisten Mutationen nicht überlebensfähig sind und dass es eine beträchtliche Anzahl von Mutationen braucht, um eine Transformation von einer Spezies zu einer anderen zu bewerkstelligen. Außerdem müssen alle diese Mutationen sich sowohl in einem männlichen wie auch einem weiblichen Organismus gleichzeitig ereignen. Die beiden müssen sich dann noch finden und paaren und ihren Nachwuchs aufziehen. Es ist schwer zu glauben, wie sich unter solchen Bedingungen irgendetwas entwickeln kann. An dieser Stelle treten die Vertreter der Lehre eines intelligenten Designs auf den Plan. Es ist praktisch unmöglich zu erklären, wie sich etwas wie das



Immunsystem allein durch Mutation und natürliche Auswahl manifestieren konnte. Es besteht aus Duzenden von Komponenten und jede müsste sich in der realen Welt bewähren und damit ihren Überlebenswert demonstrieren und dann noch ausgewählt werden. Doch diese Komponenten wirken alle miteinander, so dass keine davon alleine in einem Auswahlprozess ein Immunsystem schaffen könnte, von einer kompletten Spezies ganz abgesehen. Die Vertreter eines intelligenten Design griffen das auf und sagten, dass es eine höhere Form von Intelligenz geben muss, welche diesen ganzen Prozess antreibt oder steuert – und gehen dann sofort zu Jehova über.

## Es muss etwas Höheres geben als lediglich Mutation und natürliche Auswahl.

Abgesehen von dem letzten Schritt ist das auch so. Es muss etwas Höheres geben als lediglich Mutation und natürliche Auswahl. Dieses „Höhere“ ist, neben anderen Dingen, Kreativität. Doch bezeichnet man dieses Höhere als eine spezielle Version von Gott und nur diesen Gott, dann gibt es dafür keine Evidenz. Doch Evolution ohne eine Art dieser höheren Kräfte wie Eros, Selbstorganisation, Liebe und Kreativität ergibt keinen Sinn. Das Universum ist gesättigt mit Kreativität. Jeder einzelne Augenblick bringt ein neues kreatives Element in die Existenz. Dieses kreative Element ist die Stimme des GEISTES in der Welt. GEIST tritt ins Sein und wird Teil des manifesten Universums.

Oft wird Kreativität mit Künstlern in Verbindung gebracht. Das ist einer der Gründe, warum die Metapher des Künstlers oder der Künstlerin eine der verbreitetsten Metaphern in den Weisheitstraditionen für das höchste Prinzip oder GEIST ist. GEIST ist Künstler(in). GEIST malt ein Bild dorthin, wo ursprünglich nur eine leere Leinwand war und diesem Prozess können wir uns anschließen.

Die Antwort auf Schellings brennende Frage, warum überhaupt etwas existiert und nicht einfach nur Nichts ist, lautet: DU bringst es hervor, von Augenblick zu Augenblick zu Augenblick. Erfreue dich deiner erstaunlichen Existenz. Darin enthalten ist nicht nur ein zeit- und raumloses wahres SELBST, sondern auch eine dynamische, sich manifestierende Kreativität, GEIST-in-Aktion, dein eigenes wahres SELBST in Aktion. Das ist das Wunder von Existenz, das Wunder des eigenen wahren SELBST und seiner unermesslichen Kreativität.

## Es ist dein Herz, das im Herzen aller Wesen schlägt.

Bewusstsein ist ein Singular, von dem der Plural unbekannt ist (Schroedinger). Ein Bewusstsein, ein GEIST, ein SELBST in allen empfindenden Wesen. Der gleiche GEIST schaut durch die Augen aller lebendigen Wesen, ja aller manifesten Phänomene. Es ist dein GEIST, dein SELBST, welches dieses Universum hervorbringt. Es ist dein Herz, das im Herzen aller Wesen schlägt. Es ist dein SELBST, welches das SELBST und das ICH BIN von allem ist, was erscheint, von Augenblick zu Augenblick zu Augenblick. Es ist dein reiner GEIST, der die kreative Kraft der gesamten Entfaltung der Evolution ist. Es ist dein wahres SELBST, welches den Urknall hervorbrachte, sich dann in Pflanzen zu empfinden begann, als ICH BIN begann lebendige Form anzunehmen, sich weiterentwickelte und als Fisch Gestalt annahm, und weiter als Reptil Impulse zu fühlen begann, als frühes Säugetier Gefühle erlebte und im Menschen zu sich selbst erwachte. Dein reiner GEIST, dein ICH BIN tat all diese Dinge. Du verwendest die Evolution als ein kreatives Fortschreiten in das Neue, um dich auf eine neue und tiefere Weise zu fühlen, zu erkennen und zu sehen.



## Die Praxis der Kreativität

Der Prozess der Übung von Kreativität beginnt damit, mit der reinen Leerheit, dem wahren SELBST, Kontakt aufzunehmen. In diesem Zustand gilt es zu ruhen und sich klar zu machen, was dies bedeutet. Dann kann man eine Frage stellen und auf die Antworten achten, als ersten Formen, die im Bewusstsein erscheinen. Diese ersten Formen werden Archetypen oder Prototypen genannt. Dies sind Antworten direkt vom GEIST oder Gott hinsichtlich dessen, was man braucht. Dann geht es darum, diese Prototypen im grobstofflich physischen Bereich auszuprobieren, um zu sehen ob sie passen.

### 1. Kontakt aufnehmen mit dem wahren SELBST, der reinen Leerheit

Das höhere SELBST ist frei von jeglicher Charakteristik. Doch wo ist es? Wir haben zwei Selbste, das Selbst, dessen sich man sich gewahr ist – ich bin dies und ich bin jenes -, und das Gewährsein selbst, das beobachtende Selbst. Alles, dessen man sich gewahr ist, ist ein Objekt. Das Selbst, das gesehen werden kann, ist immer das endliche, das kleine Selbst.

Ich nehme wahr, aber ich bin nicht meine Wahrnehmungen. Ich habe einen Körper, aber ich bin nicht mein Körper. Dies alles sind Objekte. Ich bin mir meines wahren SELBST jetzt bewusst, aber nicht als einem Wahrnehmungsobjekt, sondern als der Rahmen oder Raum, in dem sie erscheinen. Das Bezeugen meiner Gedanken, Gefühle und Körperwahrnehmungen befreit mich von ihnen. Ich bin frei, unermesslich, offen, leer, klar, geräumig, befreit, zeitlos, raumlos, eins mit dem Zeugen, der GEIST ist. Ich bin ungeboren, unerschaffen, unbegrenzt, nicht dies und nicht jenes – außer reine Gegenwärtigkeit, unermessliche Leerheit, vollständig befreit von allen Objekten, die ich sehe oder kenne, selbstbefreit. ICH BIN ist immer vorhanden. Dieses Ruhen im ICH BIN ist der Schlüssel zur Kontaktaufnahme mit dem GEIST in uns bzw. der Kreativität in uns.

- Ich habe Gedanken, doch ich bin nicht meine Gedanken.
- Ich habe Gefühle, doch ich bin nicht meine Gefühle.
- Ich habe Körperwahrnehmungen, doch ich bin nicht meine Körperwahrnehmungen.

**Mache dir ein inneres Bild, stelle eine Frage und halte und bewege diese in deinem Gewährsein.**

Mache dir klar, was es ist, was du wissen möchtest. Mache dir ein inneres Bild, stelle eine Frage (X) und halte und bewege diese in deinem Gewährsein. Die Tatsache, dass du eine Frage stellen kannst, zeigt, dass du dich mit dem GEIST-in-Aktion verbindest. Die Frage ist die erste Form einer kreativen Emergenz, die sich in dir zu manifestieren beginnt. In diesem inneren Raum des Haltens, den du schaffst, kann etwas Neues entstehen. Aus dem Nichts, dem Kontakt mit dem ICH BIN kann etwas erscheinen. Du kannst lernen, wie du diese

Kreativität von deinem unbegrenzten SELBST in dein begrenztes Selbst übertragen kannst. Betrachte das Bild oder die Frage aus unterschiedlichen Perspektiven – 1st-, 2nd- und 3rd-Person-Perspektive. Dann lass es wieder los und ruhe weiter im reinen SELBST.



Schritt 2: Führe dann „X“ in diesen Raum und halte es dort. Mache dies immer wieder spontan und leicht über den Tag.

Schritt 3: Bemerke die Antworten, die auf „X“ erscheinen. Bemerke sie einfach. Dies sind die Prototypen oder Archetypen von „X“, die ersten Formen, die kreativ als Antwort auf das Thema erscheinen. Höre achtsam zu. Je achtsamer du zuhörst, desto mehr können diese Prototypen sich nach unten transformieren vom Kausalen zum Subtilen. Das Subtile selbst ist eine extrem kreative Dimension – wie uns die zahlreichen Welten zeigen, die jede Nacht im subtilen Traumzustand erschaffen werden. Erlaube dem Prototypen, sich mit mehr und mehr Einzelheiten im Subtilen auszugestalten. Wenn du hängen bleibst, kehre zurück in den leeren Raum und erinnere dich daran, was die Frage war und halte sie im Bewusstsein. Forciere nichts, halte es. Erwarte Antworten ohne Anstrengungen. Wenn du das Gefühl hast, etwas zu erhalten, was passen könnte, dann erlaube deinem Gewahrsein, sich zu verschieben von dem wilden und unbestimmteren Bereich kreativer subtiler Vorstellungen hin zum konkreteren, konzentrierteren und mehr analytischen Bereich des grobstofflichen Wachbewusstseins und füge nun alle Details zum fertigen Ergebnis hinzu.

## Ruhe als ICH BIN und du bist zu Hause. Manifestiere als ICH BIN und erschaffe ein Universum.

Hier entsteht dein erstes voll manifestiertes Geschaffenes – ein Bild, ein Buchkapitel, eine Blaupause für eine Architektur, ein Lied. Vom kausalen Hervortreten zu subtilen Vorstellungen und Prototypen bis zu den Details des Grobstofflichen. Dies hast du immer zur Verfügung. Kontaktiere deine Kreativität und sei willkommen zu

Hause, bei deinem eigenen wahren SELBST, dem SELBST eines jeden Wesens im Universum, dem SELBST des ganzen Universums.

Ruhe als ICH BIN und du bist zu Hause.

Manifestiere als ICH BIN und erschaffe ein Universum.

## Kens eigener kreativer Prozess

**Frage:** Was kannst du uns darüber sagen, was es heißt, eine Frage (im Bewusstsein) zu halten?

**KW:** George Spencer Brown hat in seinem Buch *Laws of form* geschrieben: Um etwas zu entdecken, ist es nicht notwendig, etwas zu tun, sondern es geht darum, dass, was man wissen möchte, im Bewusstsein zu halten. Wenn es möglich ist, eine Frage zu formulieren, dann existiert dazu irgendwo im Universum die Antwort, denn sonst könnte die Frage dazu nicht formuliert werden. Dies ist der kreative Prozess: Forme ein Bild oder eine Frage in deinem Geist von dem, was du wissen möchtest. Und dann halte dies in deinem Bewusstsein. Das bedeutet es, eine Frage zu halten: sie formulieren, im Geist halten und sie immer wieder dort spontan erscheinen lassen. Die Antwort dazu existiert bereits, sonst hätte die Frage nicht formuliert werden können. So befindet man sich an der Spitze der Evolution und dort erscheint das Wissen, das man benötigt: wie man ein Haus baut, ein Lied schreibt, ein wunderbares Essen zubereitet, eine neue operative Technik entwickelt. Dieses Wissen oder diese Verfahren existieren oder sie sind im Entstehen, sonst gäbe es kein Verlangen danach. Der Magen würde keinen Hunger kennen, wenn es keine Nahrung gäbe. Das eigene kreative Verlangen ist das erste Aufleuchten des kreativen Erscheinens von etwas Neuem. Das Halten im eigenen Geist ist ein Er-



lernen der Transfers von Kreativität vom unbegrenzten SELBST zum begrenzten und endlichen Selbst. Dieses Halten im Geist ist ein Klopfen an die Tür Gottes. Dies ist die verwobene Natur aller vier Quadranten im gesamten Universum. Stelle eine Frage durch den oberen linken Quadranten und die Antwort wird sich bilden im unteren rechten, im oberen rechten, im unteren linken oder auch im oberen linken Quadranten. Das Universum ist ein verwobenes Ganzes, wie Indras Netz, ein Kronleuchter, wo jedes Juwel eine Reflektion aller anderen ist – gegründet im GEIST.

## Das eigene kreative Verlangen ist das erste Aufleuchten des kreativen Erscheinen von etwas Neuem.

**Frage:** Wie gehst du mit Stimmungsschwankungen und Hindernissen beim Schreiben um?

**KW:** Durch meine meditative Praxis konnte ich Gleichmut entwickeln, als ein kontinuierlich spiegelndes Bewusstsein, so dass Stimmungsschwankungen und Schreibblockaden selten auftreten. Ich hatte so gut wie keine Schreibhemmungen, doch ich hätte sie mir manchmal gewünscht, um mir eine Pause zu gönnen. Ein weiter

Faktor zu diesem Gleichmut ist der einer starken Intention. Ich will diese Ideen kommunizieren, weil ich der Meinung bin, dass sie wirklich wichtig sind. Das ist wie ein ausgleichendes Gewicht in meinem Gewahrsein. Doch jedes Mal, wenn Stimmungsschwankungen oder Hindernisse auftauchen, dann ruhe ich in der reinen Gegenwärtigkeit, im Zeugen, als das beobachtende Selbst und bezeuge diese, mache sie so von einem Subjekt zu einem Objekt. Dadurch befreie ich mich ein Stück von ihnen und kann weiterarbeiten.

**Frage:** Worin bestand deine kreative Bestrebung und wie hat sie sich entwickelt?

**KW:** Die kreative Bestrebung für mein erstes Buch, *Das Spektrum des Bewusstseins*, war einfach. Ich war unglücklich, ich litt und ich wollte glücklich sein. Ich studierte daher die Hauptformen von Psychotherapie und Spiritualität in Ost und West und suchte nach Heilung. Doch je mehr ich darüber las, desto verwirrter wurde ich. Sie alle standen im Widerspruch zueinander. Die Psychoanalyse verstärkte das Ich, Zen empfahl es loszuwerden, Jung lokalisierte den Ursprung des Problems in den Archetypen, dem kollektiven Unbewussten, die Transaktionsanalyse hingegen sprach von dysfunktionalen Regeln und Rollen, die man auf dem Entwicklungsweg „gelernt“ hatte, und so weiter und so weiter. Zusätzlich zu meinem Unglücklichsein war ich jetzt auch noch verwirrt. Es schien so, dass ich, um glücklich zu werden, zuerst von der Verwirrung in die Klarheit gelangen musste. Das war das, was mich leitete: die Frage „wie kann ich glücklich werden?“. Ich verbrachte viele Stunden des Tages mit Lesen und Studieren – von Gestalttherapie zu Rolfing, von kognitiver Therapie zu Schattenstudien.

## Zusätzlich zu meinem Unglücklichsein war ich jetzt auch noch verwirrt.

Was mir dann dämmerte war, dass ausgehend davon dass GEIST oder Bewusstheit in jedem gleich ist, das Bewusstsein in einem Spektrum existiert, ähnlich einem Regenbogen und die unterschiedlichen Therapien in Ost und West jeweils auf unterschiedliche Ebenen abzielten.

Es existierte nicht nur eine Bewusstseinsebene und eine richtige Therapie dafür, sondern es gab ein Duzend Bewusstseinsebenen und jede der Haupttherapien hatte ihre Stärke bei der Behandlung ihrer Ebene. Jede der etwa ein Duzend Haupttherapien hatte im wesentlichen recht hinsichtlich der Ebene, welche sie ansprach. Und so habe ich, im Alter von 23 Jahren, das Buch *Das Spektrum des Bewusstseins* geschrieben. Ich schreibe immer noch, meine Motivation hat sich jedoch ver-



ändert. Es geht mir nicht mehr vorrangig um meine eigenes Glücklichein, sondern um ein allgemeines Verstehen und um das Glücklichein anderer. Ich wollte herausfinden, wie die Dinge zusammenhängen. Ich wollte die verbindenden Muster erkennen – spirituell und konventionell. Anstatt mich nur mit Spiritualität und Therapien zu beschäftigen, fügte ich noch Soziologie, die Naturwissenschaften, Anthropologie, Geschichte und vieles andere hinzu. Immer ging es mir darum zu zeigen, wie alles miteinander zusammenhängt, als ein integraler Rahmen, der alle diese Disziplinen zusammenbringt, um dann darüber zu schreiben, – in der Hoffnung, dass andere davon profitieren können und dass ihnen dieser Holismus zu Glück verhelfen möge.

## So weit ich das beurteilen kann, hängt die Welt wirklich zusammen.

Das Universum ist ein Uni-versum, als eine Geschichte oder „story“. Ich wollte die Muster herausfinden, die alle die kleinen Geschichten und Stories zu einer großen Geschichte und Erzählung zusammenbringen, als eine Art über-holistische Landkarte von allem. Natürlich kann man keine Landkarte von allem machen, doch man kann

zu verschiedenen Verallgemeinerungen gelangen, die es leichter machen zu erkennen, wie alles zusammenhängt. Und dieser integrale Impuls wurde zu meiner Hauptmotivation. Auf eine wunderbare Weise wurde ich umso glücklicher je mehr ich dies tat. So weit ich das beurteilen kann, hängt die Welt wirklich zusammen. Das Heraustreten aus unseren fragmentierten, teilhaften und gebrochenen Landkarten und das Eintreten in ganzheitlichere, vereinigende und integrale Landkarten und Welt befriedigt die Seele zutiefst.

**Frage:** Wir lieben die Geschichte, die du über Alan Watts erzählt hast – gibt es noch andere Geschichten dieser Art?

**KW:** Viele von euch kennen Alan Watts, jedenfalls viel der Babyboomer-Generation. Alan war einer der ersten und einer der erfolgreichsten Schriftsteller zu Themen von östlichem und westlichem Wachstum, speziell Buddhismus, christliche Kontemplation und Psychotherapie. Er war zu seiner Zeit auch einer derjenigen, die darüber am besten schreiben konnten, klar, einfach und leicht zu verstehen, auch bei schwierigen Themen. Als Student war das letzte, was ich werden wollte, ein Schriftsteller, und als ich mein erstes Buch schrieb, fragte ich mich, wie ich meine schriftstellerischen Fähigkeiten verbessern konnte. Dann las ich irgendwo, dass es in früheren Zeiten – vielleicht vor einhundert Jahren, als ein großer Wert auf Lesen, Schreiben und Rechnen gelegt wurde – eine verbreitete Methode um Schreiben zu lernen folgende war: Die Lehrer ließen die Studenten ihren Lieblingsschriftsteller benennen, um dann deren Werke abzuschreiben, Wort für Wort. Und das tat ich mit Watts, ich schrieb 13 seiner Bücher ab, Wort für Wort. Diese Notizbücher habe ich immer noch. Das hat mir geholfen, den klaren und leicht verständlichen Schreibstil zu entwickeln, den ich seitdem habe. Es ist eines der häufigsten Komplimente, die ich als Autor bekomme, dass Menschen sagen, ich schreibe klar und verständlich.

Dies weist auf einen der wichtigsten Bestandteile von Kreativität hin – etwas langweilig, aber wichtig. Neben dem grundlegenden kreativen Prozess selbst geht es auch um grundlegende Fähigkeiten, die es sich anzueignen gilt, um den kreativen Prozess ausdrücken und manifestieren zu können. Egal in welchem kreativen Vorhaben man engagiert ist, Schreiben, Kochen, Elternschaft, Partnerschaft, Führungsverantwortung, Sport, Lehren – es ist wichtig, dafür die grundlegenden Fähigkeiten zu lernen, durch die erst die eigene Kreativität zum Ausdruck gelangen kann.



Neben dem grundlegenden kreativen Prozess selbst geht es auch um grundlegende Fähigkeiten, die es sich anzueignen gilt, um den kreativen Prozess manifestieren zu können.

**Frage:** Wie hat sich dein Tagesablauf im Hinblick auf dein Schreiben im Laufe der Zeit entwickelt?

**KW:** Dies ist etwas, das sich über die Zeit nicht geändert hat und ich kann es sehr empfehlen. Ich stehe früh auf, etwa um 4.00 am Morgen. Ich gehe sofort zum Schreibtisch und beginne die Arbeit, ich putze mir nicht die Zähne, wasche mich nicht, frühstücke nicht – ich beginne sofort. Ich lasse die Kaffeemaschine laufen, aber das ist auch schon alles. Und dann schreibe ich ohne Pause, unterbrochen lediglich von einem Schluck Kaffee und dem Gang zur Toilette. Ich mache das, bis mir schwindelig

wird und ich aufhören muss. Früher, als ich zwischen zwanzig und dreißig war, verbrachte ich so 12 Stunden am Tag, im Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren etwa zehn Stunden, danach etwa acht Stunden und heute etwa fünf bis sechs Stunden. Danach esse ich, mache Sport, meditiere, schaue Filme, beschäftige mich mit dem Integralen Institut, lese und bin mit Freunden zusammen. Das frühe Schreiben gleich nach dem Aufstehen ist, wie ich glaube, einer der Schlüssel für ein erfolgreiches oder zumindest produktives Schreiben – jedenfalls ist das für mich so.

**Frage:** Welche Praktiken unterstützen dein Schreiben?

**KW:** Auf jeden Fall das Lesen und das begann mit der Alan Watts Übung. Das Lesen von Büchern unterschiedlichster Themen, einschließlich von Romanen und Erzählungen, hat meine Fähigkeiten enorm erweitert, sowohl was das Vokabular betrifft wie auch die Formulierungen. Das Lesen wunderbarer Autoren wie Blake, Proust, Nietzsche, Elliot hilft enorm dabei, selbst einen schönen Prosastil zu entwickeln. In der akademischen Literatur fehlt das sehr. Ein anderes wichtiges Thema dabei ist eine integrale Lebenspraxis. Das ist eine erweiterte Form einer integral transformativen Praxis, die wir am Integralen Institut entwickelt haben. Es ist eine Art spirituelles Crosstraining, mit gleichzeitig ausgeübten Praktiken und Übungen aus allen Dimensionen des Seins, was die Effektivität all dieser Übungen steigert. Die integrale Praxis beinhaltet eine Vielzahl von Übungen für die physischen, emotionalen, mentalen, spirituellen, kulturellen, sozialen und psychodynamischen Aspekte des Seins und beschleunigt das Wachstum in jedem dieser Bereiche. Als ich erstmals damit begonnen habe, waren die Ergebnisse außergewöhnlich. Die Resultate waren unmittelbar, offensichtlich und effektiv. Da diese Praxis einen auch in Kontakt mit dem wahren SELBST bringt, erhält man so auch Zugang zu der allem zugrundeliegenden Kreativität, was wiederum beim Schreiben oder jedem anderen kreativen Prozess hilft.

**Frage:** Welche Arten des in Beziehung sein mit anderen haben dich am meisten unterstützt?

**KW:** Definitiv: eine Sangha. Speziell als ich lernte zu meditieren, half mir die Teilnahme an Retreats mit Duzenden anderer Menschen – als einer Sangha – enorm. Sie unterstützte mich in dem Willen, stundenlang zu sitzen, sie half mir, mich zu konzentrieren, und sie half mir dabei, Mitgefühl zu entwickeln und, damit verbunden, Weisheit. Ich denke, das liegt nicht nur an der gemeinschaftlichen Resonanz im intersubjektiven Raum, sondern auch am vorherrschenden Austauschmodus, der Menschen zusammenführt und ihre Verbundenheit untereinander verstärkt. Alle diese Dinge und auch Wichtiges aus dem unteren rechten Quadranten, machten den Gruppenprozess zu einer wichtigen Erfahrung.



**Frage:** Manche Künstler beschäftigen sich nie mit Besprechungen oder Kritiken. Andere sind sehr an Feedback interessiert. Wie ist das bei dir?

## Verbundenheit macht den Gruppenprozess zu einer wichtigen Erfahrung.

**KW:** Definitiv das Letztere, jedenfalls überwiegend. Ich lese Besprechungen und interessiere mich für Feedback. Meine aktuellen Schriften werden mit Wilber V bezeichnet. Das bezieht sich auf das fünfte Hauptssystem, welches ich im Laufe der Zeit als eine integrale Landkarte vorge schlagen habe. Dies bedeutet, dass ich schon vier Hauptssysteme durchlaufen habe. Das habe ich getan, indem ich Besprechungen gelesen und auf Kritiker gehört habe.

Manche Kritiker sind jedoch fürchterlich, wirklich schlimm. Man hat den Eindruck, dass sie sich so gut wie gar nicht mit dem beschäftigt haben, was sie kritisieren. Aber gute Kritiker sind unglaublich wertvoll. Sie weisen auf Lücken und Widersprüche hin, die man selbst nicht gesehen hat. Dies zu tun ist eine wichtige Arbeit.

## Gute Kritiker sind unglaublich wertvoll. Sie weisen auf Lücken und Widersprüche hin, die man selbst nicht gesehen hat.

Es gibt noch etwas anderes, auf das ich im Zusammenhang mit dem unteren linken Quadranten zu sprechen kommen möchte. Ich habe oft darauf hingewiesen, wie sehr der Wir-Quadrant eine unmittelbare Manifestation von GEIST ist. Sucht man nach Beweisen für die Existenz von GEIST, dann braucht man sich nur das Wunder eines "Wir" anzuschauen. Zwei getrennte Individuen kommen zusammen und erreichen ein gemeinsames Verstehen und Verständnis, eine gegenseitige Resonanz, eine gemeinsame Liebe, Fürsorge und Mitgefühl. Das ist möglich, darauf hat Schopenhauer hingewiesen, weil

beide das gleiche letztendliche SELBST miteinander teilen – ein SELBST, ein GEIST. Im gegenseitigen Austausch dieses SELBST kommen wir zu einem gegenseitigen Verstehen. Du und ich verstehen uns, das ist wirklich ein Wunder. Daher kann die Arbeit in Gruppen die eigene Kreativität erhöhen. GEIST ist aktiv, vibrierend, lebendig, in Resonanz, angefeuert zwischen zwei oder mehr Seelen. Daher ist auch Meditation in einer Gruppe eine gute Idee und das Zusammenkommen in Gruppen ist auch sehr sinnvoll, um Probleme zu lösen. Mit dem Wunder eines "Wir" erscheint auch kollektive Kreativität.

## Mit dem Wunder eines "Wir" erscheint auch kollektive Kreativität.

**Frage:** Wer sind die Menschen, die deinen kreativen Kontext ausmachen – Einflüsse, Lieblingsbücher usw.?

**KW:** Mein Schreiben ist integral angelegt, als ein Zusammenbringen der unterschiedlichen Systeme der Welt: Spiritualität, Therapie, Naturwissenschaften, Philosophie, Geschichte, Linguistik usw., in ein vereinigendes, aufeinander bezogenes Ganzes – in dem Maße, wie so

etwas überhaupt unternommen werden kann. Den größten Einfluss auf mich hatten diejenigen Theoretiker, die in ihrem Bereich die größte Wirkung hatten. Ich lese mich durch alle Hauptdisziplinen – Ost und West – hindurch, mehrere Bücher pro Tag. Wenn ich dabei auf ein wirklich bedeutendes Buch stoße, verringere ich meine Lesegeschwindigkeit und verbringe damit ein oder zwei Wochen. Meine Bibliothek umfasst einige Tausend Bücher, und sie ist eines der wenigen Dinge, die ich mit mir nehme, wenn ich umziehe. Das ist eines der Außerordentlichkeiten unserer heutigen Welt. Wir haben Zugang zu dem Wissen und der Weisheit von praktisch jeder existierenden Kultur in der Welt. Wir können uns mit Plotin beschäftigen, mit Padmasambhava, mit Sartre aber auch mit



Shankara, mit Habermas wie auch mit Huineng. Wir befinden uns wahrhaftig in einem integralen Zeitalter und das reflektiert sich in meinen Einflüssen.

**Frage:** Wie haben andere kreative Ausdrucksformen wie Musik und Filme dein Werk beeinflusst?

**KW:** Ich weiß nicht, wie sehr es mein eigentliches Werk beeinflusst hat, aber persönlich hat beides auf mich einen großen Einfluss. Ich bleibe im Hinblick auf populäre Musik auf dem Laufenden und schaue mir gewöhnlich pro Tag ein bis zwei Filme an. Was ich an Filmen mag ist, dass sie Erfahrungen verdichtet darstellen. Sie geben uns verdichtete und konzentrierte Stücke der heutigen Kultur, mit unterschiedlichen Perspektiven auf das, was heute geschieht oder auch auf das, was gestern geschah bei historischen Darstellungen, oder auf das was morgen geschieht als Sciencefiction. In meinem Buch Boomeritis gibt es eine Menge Bezüge zu Musik und Filmen. Auch wenn ich also nicht deren Einfluss auf mein Werk kenne, so beeinflusst mich dies doch persönlich.

**Frage:** Es hat den Eindruck, dass einer der wichtigsten kreativen Ausdrucksformen deiner aktuellen Arbeit sich auf die Manifestation des unteren rechten Quadranten bezieht, auf die integrale Bewegung und die damit verbundenen Projekte. Ist das so?

**KW:** Ja, das ist so.

**Frage:** Was inspiriert dich kreativ in Bezug auf den unteren rechten Quadranten?

**KW:** Wenn Ideen oder Bewegungen keine Verankerung im unteren rechten Quadranten haben, wenn sie keine materielle Grundlage haben, dann kommen sie buchstäblich nicht auf die Erde und haben keine Bodenhaftung, sie gelangen nirgendwo hin. Schaut man sich die Geschichte der Menschheit an, dann hat es insgesamt etwa fünf Haupttransformationen gegeben. Und jetzt stehen wir an der Schwelle einer sechsten Transformation.

**Wenn Ideen oder Bewegungen keine materielle Grundlage haben, dann kommen sie buchstäblich nicht auf die Erde und gelangen nirgendwo hin.**

Diese Transformationen waren, aus der Perspektive des unteren rechten Quadranten betrachtet, Jagen und Sammeln, Gartenbau, Ackerbau, Industriegesellschaft und Informationsgesellschaft, mit entsprechenden Weltansichten, dem unteren linken Quadranten, von archaisch zu magisch, mythisch, rational und pluralistisch. Schaut man sich beispielsweise die Forschungen von Gerhard Lenski an, dann ist es erstaunlich, wie bedeutend der Einfluss des unteren rechten Quadranten ist. Alle Kulturen des Jagen und Sammelns beispielsweise hatten den gleichen Prozentsatz von Sklaverei, Brautpreis, Kriegen, Rollen von Männern und Frauen, Säuglingssterblichkeit und so

weiter. Es ist einfach nachzuvollziehen, warum Marx sagte: „Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“

Das ist natürlich etwas übertrieben, als eine Reduktion auf den unteren rechten Quadranten, doch die integrale Theorie sagt, dass die techno-ökonomische Basis (unten rechts) der stärkste einzelne Einflussfaktor des durchschnittlichen kollektiven Bewusstseins ist (unten links). Wo immer wir, als ein Beispiel, den techno-ökonomischen Modus des Ackerbaus finden, wie in den landwirtschaftlich dominierten Staaten des mittleren Westens der USA, stoßen wir auch auf ein durchschnittliches mythisches Bewusstsein, wie es sich dort in den mythischen, biblischen und traditionellen Werten ausdrückt.



Das Integrale steht an seinem Anfang, als eine vor allem virtuelle Bewegung über das Internet. Doch es gibt einen bedeutenden Grund, warum sich Menschen weiterhin in Gemeinschaften aus Fleisch und Blut zusammenfinden sollten.

Worum es dabei geht ist, dass die systemische materielle Struktur einer Bewegung – ihr unterer rechter Quadrant – unglaublich wichtig ist für das Gesamtbewusstsein einer Kultur. Das Integrale steht an seinem Anfang, als eine vor allem virtuelle Bewegung über das Internet, eine Struktur des unteren rechten Quadranten und daher widmen wir dem viel Aufmerksamkeit, auch wenn wir nach anderen Formen von Gemeinschaft Ausschau halten. Übrigens, welches ist die sechste Stufe der Haupttransformation, an deren Schwelle die Menschheit steht, diejenige, die auf den Pluralismus oder Postmodernismus folgt? Es ist das integrale Zeitalter. Das Internet ist die wesentliche techno-ökonomische Plattform der grünen, pluralistischen und informationellen bzw. postmodernen Weltansicht. Was ist die techno-ökonomische Grundlage des kommenden integralen Zeitalters? Ich denke, dies wird in einer Verbindung von Mensch und Computer bestehen. Menschliche Gehirne werden mittels implantierter Computerchips mit den weiterentwickelten Formen des Internet verbunden werden, die es dann gibt.

Jeder Mensch wird dann unmittelbar mit dem Internet und seinem gesamten Inhalt verbunden sein. Der Name für Mensch-Maschine-Verbindungen ist Cyborg. Es scheint sich etwas abgehoben anzuhören, aber ich denke der Cyborg wird allmählich das Internet ersetzen, d. h. es transzendieren und bewahren, mit dem Schritt vom Postmodernismus zum Integralen.

Natürlich muss man kein Cyborg sein, um integral zu denken. Integral denken kann man hier und jetzt. Ich denke jedoch, dass integrale Denkweisen durch Cyborg-Infrastrukturen im unteren rechten Quadranten verankert werden, was allen Menschen über das Netz einen vollständigen Zugang zum Wissen der Welt ermöglicht.

Doch es gibt einen bedeutenden Grund, warum sich Menschen weiterhin in Gemeinschaften aus Fleisch und Blut zusammenfinden sollten und nicht nur virtuell. Wenn sich lebendige Organismen zusammenfinden, um ein soziales Holon zu bilden, dann tauschen die individuellen Organismen auch subtile Energien miteinander aus, was die Gruppe zusammenhält. Dieser Zusammenhalt erhöht auch die Konzentrationsfähigkeit und die Klarheit des Geistes und die subtile Energie öffnet das Herz, für eine Zunahme von Liebe, Fürsorge und Mitgefühl. Aus all diesen Gründen ist Kreativität im unteren rechten Quadranten sehr wichtig, da die rechtsseitigen Quadranten die materiellen Quadranten sind, die Materie-Energie-Quadranten, einschließlich grobstofflicher Energie, subtiler Energie und kausaler Energie. Das Netz selbst ist grobstoffliche Materie, mit grobstofflicher elektromagnetischer Energie, doch der menschliche Körper besteht aus einem grobstofflichen, einem subtilen und einem kausalen Körper und daher auch aus subtiler und kausaler Energie. Kommen menschliche Körper in einer Gruppe zusammen, dann sind auch die subtileren Energien gegenwärtig und werden von Mensch zu Mensch ausgetauscht. Die subtilen Energien des Traumzustandes und die kausalen Energien des formlosen Zustandes kommen dabei zusammen und führen zu einer Zunahme der intersubjektiven und der interobjektiven Bewusstheit – Liebe, Kreativität und Verbundenheit. Lebendiges, organisches, menschliches Fleisch ist also nach wie vor wichtig und das vergessen wir hoffentlich nicht, wenn wir in das Cyborgzeitalter eintreten.



**Frage:** Wie hat sich deine Kreativität entwickelt, auf deinem Weg von der Handschrift zur Schreibmaschine zum Computer und weiter zum Internet?

## Die größte Veränderung beim Schritt vom Computer zum Internet betraf die Nachforschungen.

**KW:** Das Offensichtlichste dabei ist die Zunahme an Geschwindigkeit. Ich habe meine ersten Bücher von Hand geschrieben, weil ich das Tippen nicht beherrschte. Dies war ein schmerzlich langsamer Prozess. Ich brauchte Monate, nur um mein erstes Buch zu schreiben. Doch dann lernte ich Tippen und die Dinge verbesserten sich auf wundervolle Weise. Mit meinem ersten Computer und der dazugehörigen Textverarbeitung wurde mir dann

bewusst, wie fürchterlich im Vergleich dazu meine Schreibmaschine war. Der Computer war um ein Vielfaches schneller und Änderungen waren unglaublich leicht vorzunehmen. Endlich war das umständliche Korrigieren mit Korrekturflüssigkeit zu Ende. Wer kann sich noch daran erinnern? Mit einer Textverarbeitung kann man Textteile hin und herschieben und man kann nach Belieben löschen und hinzufügen.

Nachdem ich mehrere Bücher auf diese Weise geschrieben hatte, schien mir das Schreiben auf einer Schreibmaschine unvorstellbar. Die größte Veränderung beim Schritt vom Computer zum Internet betraf die Nachforschungen. Es ist inzwischen schwer, sich vorzustellen, wie es war, Bibliotheken aufzusuchen und Karteikästen zu durchwühlen, zu den entsprechenden Regalen zu gehen, um dann die gesuchten Bücher zu finden. Jetzt wird gegoogelt, etwas so Einfaches und weit verbreitetes, dass der Begriff selbst zu einem Verb geworden ist – googeln.

**Frage:** Du gehörst zu den Ersten, die das Internet verwenden, um die Gemeinschaft zu vergrößern. Wie, glaubst du, werden diese neuen virtuellen sozialen Strukturen die Evolution des integralen Bewusstseins unterstützen?

**KW:** Ich habe dazu schon etwas bei der Diskussion des unteren rechten Quadranten gesagt, doch ich möchte hier noch etwas hinzufügen. Das eine betrifft die Menge und Anzahl. Das Internet ist weltweit gegenwärtig, in den USA in jedem Bundesstaat, in jeder Stadt und jeder Gemeinde. Damit erreicht man eine viel größere Anzahl von Menschen als über konventionelle Kommunikationswege. Vor zehn Jahren befanden sich vielleicht 3 oder 4 Prozent der amerikanischen Bevölkerung auf einer integralen Entwicklungsstufe. Das bedeutet, dass sich selbst in einer relativ großen Stadt nur wenige Hundert Menschen auf dieser Stufe befinden. Sie zu finden war praktisch unmöglich oder zumindest sehr schwierig. Mit dem Internet ist das einfach. Das ist einer der großen Vorteile des Netzes, man erreicht Menschen, die überall verstreut leben. Integrale Menschen, die jetzt vielleicht 4 oder 5 Prozent der Bevölkerung ausmachen, bilden eine Art dünner Film, überall verteilt in der ganzen Welt. Das Netz durchsucht diese dünne Schicht nach Menschen, die etwas Gemeinsames miteinander teilen: die gleichen Werte, der gleiche Musikgeschmack, die gleiche Mode, die gleiche Philosophie. Diese Menschen können sich finden und sich in virtuellen Gemeinschaften zusammenschließen. Dies geschieht jetzt, indem man vor einem Computer sitzt.

In einem integralen Cyborgzeitalter ist das dann überall möglich, stehend, gehend, sitzend oder beim Laufen. Natürlich gibt es dabei, wie immer, auch eine Schattenseite. Es können sich nicht nur gute Menschen auf diese Weise miteinander verbinden, sondern auch böse Menschen. Der Ku-Klux-Klan und die Neonazis waren in diesem Land [USA] praktisch tot, bis das Internet kam. Sie waren am Aussterben, weil sie nicht mehr zueinanderfanden. Jetzt, dank des Netzes, erblühen sie wieder.



**Es können sich nicht nur gute Menschen durch das Internet miteinander verbinden, sondern auch böse Menschen.**

Ein weiteres Problem ist der enorme Umfang an Fehlinformationen, der durch das Netz verbreitet wird. Material, das falsch, ungenau, dumm oder einfach verrückt ist. Anders als die meisten konventionellen Veröffentlichungsstrukturen hat das Netz kaum Kontrollmechanismen. Meine Wahrheit ist meine Wahrheit, deine Wahrheit ist deine Wahrheit und alles das geht ins Netz, egal wie irreführend es auch sein mag. Das ist der Grund, warum das Netz die ideale technoökonomische Basis für den Pluralismus darstellt. Alles ist wahr, egal wie viel Falschinformationen darin auch enthalten sein mögen. Mit dem Cyborgzeitalter werden Mechanismen eingeführt werden, die die Menschen auf irreführende oder falsche Informationen aufmerksam machen. Mit den Worten des Herausgebers der New York Times: „Die Menschen bezahlen uns für das, was wir nicht drucken“. Urteilsvermögen wird zurückkehren, wie auch das Wahre, Schöne und Gute. Tiefe wird zurückkehren im integralen Cyborgzeitalter. Der Punkt, auf den ich dabei hinweisen möchte ist, dass, damit Evolution sich ereignen kann, sie sich in allen vier Quadranten ereignen muss. Individuelle Ideen formen sich im oberen linken Quadranten. Diese gedanklichen Zustände haben Entsprechungen im Gehirn und im Körper (oberer rechter Quadrant): bestimmte Gehirnwellen, Hormone, Neurotransmitter und so weiter, die zu diesem Gedanken- oder Bewusstseinszustand gehören. Mit dem weiteren Verlauf des evolutionären Prozesses wird dieser Gedanke (als ein Phänomen oben links) mit anderen Individuen geteilt und über Sprache und andere Modi kommuniziert (unterer linker Quadrant). Die Individuen treffen sich auch in der materiellen Welt (unterer rechter Quadrant) und bilden Gruppen und Gemeinschaften. Wenn diese vier Quadranten zusammenpassen, wird dieser Gedanke oder diese Idee weitergetragen und an die Zukunft weitergereicht. Er wird als eine kosmische Gewohnheit ausgewählt. Das gilt unabhängig davon, von welchem Quadranten das Phänomen seinen Ausgang nahm.

**Ein weiteres Problem ist der enorme Umfang an Fehlinformationen, der durch das Netz verbreitet wird.**

Wenn man also möchte, dass etwas von der Evolution ausgewählt wird, dann muss es in allen vier Quadranten geschehen. Damit neue Ideen weitergetragen werden, müssen diese über ein gegenseitiges Verstehen an andere kommuniziert werden (unten links) und materialisiert oder institutionalisiert werden (unten rechts), in Formen von Politik, Bildung und Erziehung, Medizin, Bücher, Schulen, Gemeinschaften usw. Wir sind jetzt an dem Punkt der Kommunikation und der Institutionalisierung von integralen Ideen, in der Schaffung einer integralen Spiritualität, einer integralen Psychotherapie, einer integralen Bildung und Erziehung, einer integralen Politik, einer integralen Führung und so weiter. Wenn diese Ideen in allen vier Quadranten Resonanz finden, dann werden sie weitergetragen werden. Sie werden in den evolutionären Strom eintreten und zu einem Teil der Zukunft werden. Wenn nicht, d. h. wenn sie in einem der vier Quadranten auf keine Resonanz stoßen, werden sie sich nicht fortsetzen können und wieder verschwinden. Was also wird im Fall des Integralen geschehen? Das liegt an euch und der Gestalt, welche die Zukunft annehmen wird. Hoffen wir, dass es klappt.

**Was also wird im Fall des Integralen geschehen?  
Das liegt an euch und der Gestalt,  
welche die Zukunft annehmen wird.**